

Piaristen=

Wien, VIII.,

Gemeinde

Pfarre „Maria Treu“



26. Jahrg.

Jänner 1953

Nr. 1

25 Jahre Pfarrblatt

Mit der vorliegenden Nummer tritt unser Pfarrblatt in den 26. Jahrgang seines Bestandes und es ist damit sicher eines der ältesten in ganz Wien. Wenn es auch einige Jahre hindurch wegen der zeitbedingten Umstände nicht erscheinen konnte, so hat es doch in der übrigen Zeit beständig als Bindeglied zwischen Geistlichkeit und Pfarrkindern fungiert und ist durch sein Eindringen in die Häuser bestimmt auch an viele herangekommen, die in der Kirche nicht ansprechbar sind, weil sie da meistens fehlen.

Es ist kein Zweifel, daß das Pfarrblatt seit der Zeit seines Bestehens eine wertvolle seelsorgliche Hilfe gewesen ist, sei es in seiner Aufgabe, alles das zu vermitteln, was in der Pfarre geplant und geschehen ist, sei es in seiner missionarischen Aufgabe als Bote der Pfarre an jene, die fern stehen; sei es als lieber Gruß an alle, die krank sind oder außerhalb der Pfarre wohnen und doch am Pfarrleben innigen Anteil nehmen.

Vielleicht könnte von nun an noch eine neue Aufgabe dazukommen. Bis jetzt war das Pfarrblatt immer nur ein Sprachrohr der Pfarre. Was aber bei den übrigen Zeitungen immer wieder angestrebt wird, wäre bei einem Pfarrblatt besonders wichtig: nämlich auch das Echo aus den Leserkreisen kennen zu lernen. Anregungen, Wünsche oder Beschwerden, die gar manchem am Herzen liegen und sicherlich auch oft im kleinen Kreis besprochen werden, könnten ohne weiteres an die Redaktion des Pfarrblattes geschickt werden und so mithelfen, den Kontakt

zwischen Klerus und Kirchenvolk noch inniger zu gestalten. Fragen der Gottesdienstordnung z. B. oder der Predigt, der Standesveranstaltungen, der Kirchenmusik und ähnliches, was gefällt und was nicht gefällt, soll ruhig ausgesprochen und diskutiert werden. Es ergeht an alle, die sich gedrängt fühlen, die freundliche Einladung, entsprechende Einsendungen ohne Scheu an das Pfarrblatt zu machen und so zur Zusammenarbeit zwischen Priestern und Laien beizutragen. Bei dieser Gelegenheit sei allen treuen Helfern, die das Pfarrblatt bis jetzt ausgetragen haben, herzlich Dank ausgesprochen und die Bitte angeschlossen, ihre Kräfte auch weiterhin in den Dienst dieser so wichtigen Sache zu stellen.

Das Maria-Treu-Fest am 23. Jänner

Unsere Basilika, ursprünglich auf den Titel „Mariä Vermählung“ geweiht, woran noch das große Bild über dem Hochaltar erinnert, erhielt später durch die zunehmende Verehrung des Gnadenbildes von Maria Treu ihren heutigen Namen, der auch alljährlich durch ein Patroziniumfest gefeiert wurde, das jeweils auf den ersten Samstag im August fiel.

Leider war es durch die Ferienzeit nie möglich, diesen festlichen Anlaß in der gebührenden Form zu begehen. Einem langgehegten Wunsch des Piaristenkollegiums von Maria Treu hat nunmehr die heilige Ritenkongregation in Rom entsprochen und über Vermittlung des hochw. P. Generals des Piaristenordens das Fest „Maria Treu“ vom August auf den 23. Jänner verlegt. Auf diesen Tag fällt auch das Fest Mariä Vermählung, sodaß nun beide Titel der Kirche am gleichen Tage zu Ehren kommen. Von nun an wird also alljährlich am 23. Jänner das Fest „Maria Treu“ feierlich begangen werden.

Rettet die Familie und Ihr rettet das Vaterland!

Unser Neujahrsvorsatz: Pünktlichkeit

Im Verkehr der Menschen haben sich Regeln und Gewohnheiten herausgebildet, die man als Anstand, Höflichkeit, Etikette bezeichnen kann. Viele dieser Regeln, Redensarten, Gruß- und Abschiedsformen, Vorschriften für Tisch und Garderobe sind rein willkürlich und äußerlich. Aber man hält sich daran, teils um nicht aufzufallen, teils um mit mehr oder weniger Geschick Brücken zu bauen, teils um in bester Absicht auf den Geleisen des guten Tones miteinander auszukommen.

Umso einleuchtender ist es, daß auch das Gotteshaus auf Anstand und edle Sitte nicht verzichten kann. Kein Geringerer als Paulus hat der korinthischen Gemeinde bestimmte Regeln für ihre gottesdienstlichen Zusammenkünfte gegeben und daran das Wort geknüpft: „Alles geschehe mit Anstand und in Ordnung!“ (1 Kor. 14, 40.)

Auch das Kommen und Gehen geschehe mit Anstand und Ordnung. Schon auf dem Wege zur Kirche wollen wir lebhaftes Gespräch und aufregende Neuigkeiten vermeiden, damit wir mit ruhigem Gesichtsausdruck und innerer Sammlung eintreten können.

Ohne Pünktlichkeit ist eine Gemeinschaftsfeier unmöglich! Das durch Leichtsinns und Bequemlichkeit verschuldete Zuspätkommen ist sündhafte Unerzogenheit. Für den Prediger und die Zuhörer bedeutet es eine unerträgliche Störung,

wenn während der ganzen Predigt Leute hereinstolzieren, etwa noch die Türe einschlagen lassen und mit aller Umständlichkeit einen Sitzplatz suchen. Jedes Theater- und Kinopublikum würde sie ausziehen und sie unmöglich machen. Aber im Gotteshaus erlaubt man sich ungestraft solche Taktlosigkeiten.

Nach dem Katholikentag und den gewaltigen erhebenden Gottesdienstfeiern wollen wir den gemeinsamen Vorsatz fassen, einen würdigen Gottesdienst in unserer Kirche auch dadurch zu ermöglichen, daß alle recht pünktlich, wenn möglich etwas vor Beginn, im Gotteshaus erscheinen. Dann geschehe alles auch bei uns „mit Anstand und Ordnung“ — zur Ehre Gottes und zu unserer Erbauung.

Weihnacht bei den Armen

Durch die Sammlung des Caritassonntags, die einen Betrag von S 2700.— ergab, und durch zahlreiche Geld- und Naturalspenden unterstützt, konnte die Pfarrcaritas zu Weihnachten über hundert Lebensmittelpakete im Werte von zirka S 30.— an bedürftige Pfarrkinder zur Verteilung bringen. Beim Austragen derselben stellten sich die Mitglieder des Pfarrbeirates und die Ministranten der Pfarre eifrig zur Verfügung. Auch Kleider, Wäsche, Schuhe und Spielsachen wurden nach Maßgabe der vorhandenen Bestände ausgegeben.

Die Pfarrjugend hatte eine Aktion „Bereitet warme Stuben“ veranstaltet mit dem Ergebnis, daß 23 armen Leuten je 50 kg Kohle für die Weihnachtsfeiertage zugeteilt werden konnten.

Allen die zur Weihnachtsfreude unserer armen und alten Brüder und Schwestern beigetragen haben, sei herzlich Dank gesagt!

Aus dem Leben der Pfarre

Neujahrstag: Das Fest der Beschneidung des Herrn am Donnerstag, den 1. Jänner, ist ein gebotener Feiertag, daher Gottesdienstordnung wie an Sonntagen. Um 8 Uhr ist Hochamt, um 19 Uhr Abendmesse.

Fest der Erscheinung des Herrn: Am 6. Jänner ist um 8 Uhr feierliches Hochamt. Gottesdienstordnung wie an Sonntagen.

40 stündiges Gebet: Vom 7. bis 10. Jänner findet in unserer Pfarre das 40 stündige Gebet statt. Anmeldungen zu Anbetungsstunden in der Sakristei erbeten.

Maria-Treu-Fest: Am Freitag, den 23. Jänner ist anlässlich des neu eingeführten festes Maria-Treu um 19 Uhr Abendmesse.

Weltgebetsoktav: Vom 18. Jänner bis zum 25. Jänner wird die von allen Kirchen der Welt begangene Gebetsoktav um die Vereinigung aller getrennten Christen durch ein entsprechendes Gebet auf die Meinung des hl. Vaters beim Abendsegen mitbegangen.

Christenlehre: Jeden Mittwoch nach dem hl. Segen.

Bibelabend: Am Freitag, den 2. Jänner, ist um 19 Uhr der monatliche Bibelabend im Pfarrheim. (Die Apostelgeschichte von Lukas.)

Männerseelsorge: Die Männermesse ist am Sonntag, den 18. Jänner, um 10.15 Uhr. — Am Montag, den 19. Jänner spricht Doz. Strohschneider um 19.30 Uhr im Pfarrheim über „Christentum und Wissenschaft“.

Frausenseelsorge: Montag, den 5. Jänner, ist um 6.30 Uhr Frauenmesse in der Schmerzenskapelle. — Donnerstag, den 8. und 22. Jänner, nach dem heiligen Segen, Vortrag in der Schmerzenskapelle bzw. im Pfarrheim.

Mütterrunde: Montag, den 5. Jänner, um 19.30 Uhr, Zusammenkunft im Jugendheim. — Samstag, den 10. Jänner, um 6 Uhr, Müttermesse mit Ansprache in der Schmerzenskapelle.

Jugendseelsorge: Der Monat Jänner soll wieder wie alljährlich zur Werbung verwendet werden. Durch persönliche Ansprache sollen alle Jugendlichen der Pfarre trachten, fernstehende für das Jugendleben der Pfarre zu interessieren.

Kinderseelsorge: Die wöchentliche Kindermesse am Mittwoch um 7 Uhr entfällt während der kalten Jahreszeit bis Ostern. — Die Seelsorgestunden für die 3. Kl. Volksschule sind ab Jänner am Freitag von 15—16 Uhr für Mädchen, von 16—17 Uhr für Buben.

Pfarrbücherei: Geöffnet jeden Sonntag von 9—11.30 Uhr.

Pfarrchronik

Durch die Taufe wurden der Kirche eingegliedert: Zirkler Peter, geb. 25. Oktober 1952, 8., Josefstädterstraße 9; Kraker Georg, geb. 14. September 1952, 8., Langegasse 37; Sturmer Eva, geb. 22. Februar 1952, 8., Josefstädterstraße 13; Bisenz Monika, geb. 25. Oktober 1952, 8., Strozsigasse 10; Langer Hannelore, geb. 6. November 1952, 8., Fuhrmannsgasse 2.

Das Sakrament der Ehe empfangen in der Pfarrkirche: Neckham Friedrich — Braber Elisabeth.

Dem Gebete der Pfarrkinder werden folgende Verstorbene empfohlen: Kober Rosa, 8., Lenaugasse 19; Schuster Julia, 8., Albertgasse 30; Prewein Jakob, 8., Lenaugasse 7; Krathy Karoline, 8., Strozsigasse 17; Reiß Aloisia, 8., Lerchenfelderstraße 14; Fuchs Josef, 8., Lerchenfelderstraße 46; Kubinsky Adrienne, 8., Lerchenfelderstraße 6; Turnwald Elisabeth, 8., Josefstädterstraße 16; Majda Maria, 8., Hamerlingplatz 8; Sehmell Ferdinand, 8., Fuhrmannsgasse 6; v. Brenneis Hildegard, 8., Piaristengasse 36; Mayerhofer Karola, 8., Josefstädterstraße 46.

Jahresstatistik: Im Jahre 1952 waren in unserer Pfarre zu verzeichnen: 72 Taufen, 165 Sterbefälle, 29 Verheirathungen, 87 Trauungen, 15 Kirchenaustritte und 30 Wiederaufnahmen.

Fahnenweihe: Am 27. November wurde im Rahmen der abendlichen Jugendmesse die neue Fahne der kath. Arbeiterjugend von Maria-Treu geweiht.

Lichtbildervortrag: Freitag, den 28. November, hielt Prof. Dr. Alois Beck im Kalasanzsaal einen Lichtbildervortrag mit Farbphotos von den Katholikentagen in Deutschland, Spanien und Oesterreich.

Wasserleitung in der Sakristei: Während des Monats Dezember wurde in der Sakristei eine Wasserleitung mit Warmwasseranlage installiert, hauptsächlich um die Kirchenreinigung zu erleichtern. Bei dieser Gelegenheit wurde auch eine Gasbeheizung angelegt.

Jungcharversprechen: Am 20. Dezember legten 16 Jungcharbuben nach vorangegangener Prüfung in der Schmerzenskapelle ihr Versprechen ab.

Weihnachtsfeiern: Am 13. Dezember hielten die Pfadfinder der Gruppe St. Kalasanz ihre Weihnachtsfeier ab. — Die Seelsorgekinder hatten ihre Weihnachtsfeier am 19. Dezember, der Kindergarten am 21. Dezember.

Eigentümer, Herausgeber u. Verleger: Pfarramt „Maria Treu“. Verantwortlich für den Inhalt: P. Josef Haumer beide Wien, 8., Piaristengasse 43. Druck: Julius Lichtner, Wien, 8., Strozsigasse 41.

Piaristen=

Wien, VIII.,

Gemeinde

Pfarre „Maria Treu“



26. Jahrg.

Februar 1953

Nr. 2

Wählt als Katholiken!

Die Kirche als religiöse Einrichtung befaßt sich ihrer Sendung gemäß in erster Linie mit den Dingen des Glaubens und der Sitte und mischt sich daher wenig in die Belange, die außerhalb dieser Sphäre liegen. Nach dem Leitspruch Christi: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“ kümmert sie sich seinem Beispiel gemäß wenig um die Fragen der Politik, der Wirtschaft, der Technik, der Kultur. Erst dort, wo diese Gebiete in einen direkten Bezug zur Religion treten, ist auch die Kirche daran interessiert, fördert oder verurteilt sie, je nachdem, ob sie dem Glaubensleben zuträglich oder schädlich sind.

Auf den politischen Akt der Wahlen angewendet heißt das, daß es der Kirche an sich gleich ist, welches System und welche Partei jemand wählt, sofern sich nicht daraus Folgerungen für die Freiheit des Glaubens ergeben. Daß solche Folgerungen bei der gegenwärtigen Situation in Oesterreich unausbleiblich sind, liegt für jeden Einsichtigen auf der Hand. Von den Entscheidungen der Wahl hängt es ab, ob die Kirche weiterhin frei existieren kann, oder in jene Abhängigkeit und Unterdrückung gerät, die sie in den östlichen Demokratien erleiden muß. Demnach ist es für den Katholiken nicht einerlei, wie er wählt, sondern es ergeben sich für ihn folgende zwingende Konsequenzen:

1. Es muß überhaupt gewählt werden, denn jede fehlende Stimme stärkt die Gegner der Kirche.

2. Es darf keine Partei gewählt werden, die den vom hl. Vater eindeutig verurteilten Kommunismus vertritt oder seinen Ideen nahesteht.

3. Es darf keine Partei gewählt werden, die in der Gegenwart oder Vergangenheit kirchenfeindliche Tendenzen gezeigt hat.

4. Es darf keine Splittergruppe gewählt werden, auch wenn ihr Programm kirchenfreundlich und vielleicht lobenswerter ist als das einer großen Partei. Denn auch die beste Absicht dringt im politischen Leben nicht durch, wenn sie nicht stark genug ist. Nicht viele schwache Gruppen, sondern nur eine starke kann entscheidend wirken.

Katholiken! Oesterreich und die Kirche stehen bei den Wahlen auf dem Spiel. Wählt darum als Katholiken!

Gebet für das Vaterland

Herr, in der Weisheit und Güte deiner Vorsehung hast du unser Vaterland schon vor vielen Jahrhunderten zum heiligen katholischen Glauben geführt. Du hast es gesegnet mit deiner Wahrheit und mit den Gnadenschätzen deiner heiligen Kirche, Gedenke deiner Güte, Herr, und laß unsere Feinde niemals herrschen über uns. Errette unser Volk aus jeder Not. Laß unser Herz deinen Geboten ergeben sein, befreie uns vor Feindesfurcht und laß uns unter deinem Schutz ruhige Zeiten genießen. Durch Christus, unsern Herrn. Amen.

Zum Lichtmessfest

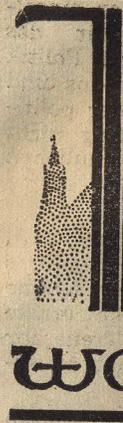
Die Kerze spielt im gottesdienstlichen Leben der Kirche eine nicht geringe Rolle. Man kann sie aus der Liturgie kaum wegdenken. So ist es gewiß begründet, einmal einiges über die Bedeutung der Kerze zu sagen.

Vorerst ein Wort der Erklärung, warum am Lichtmessfest die Kerzenweihe vorgenommen wird. Dieses Fest wurde zuerst in Jerusalem gefeiert und hieß dort „das Fest der Begegnung“; von da kam es nach Rom, wo von Sergius I. eine Bußprozession nach der Marienkirche Maria Maggiore angeordnet wurde; weil diese Prozession am frühen Morgen stattfand, waren Kerzen notwendig; der Papst hatte solche an seine Gehilfen und an die Sänger verteilt.

Welches ist nun der tiefste Sinn der Kerzen? Man denke ja nicht, solche werden nur deshalb angezündet, damit der Priester beim Messelesen sieht. Die Kerze ist Sinnbild (Symbol), Sakramentale und Opfer.

Erstens Sinnbild. Sie erinnert uns an Jesus, der sich das Licht der Welt nannte; der gekommen, jene zu erleuchten, die im Schatten des Todes saßen. Wie wäre es, wenn du von jetzt an jedesmal, wenn dein Blick in der Kirche auf die brennenden Kerzen fällt, recht lebhaft an Jesus Christus dächtest und wenn Worte und Gefühle des Dankes aus deiner Seele zum Herrn emporstiegen, der sich unser erbarmte und herabstieg in das finstere Erdental, um uns Leuchte und Führer zu sein dorthin, wo uns das ewige Licht leuchten soll?

Zweitens. Die Kerze als Sakramentale, als ein von der Kirche eingesetztes Gnadenmittel. In den Gebeten der feierlichen Kerzenweihe am Lichtmessfest, bzw. am darauffolgenden Sonntag, wird deutlich zum Ausdruck gebracht, daß uns durch das Opfern, Anzünden und Tragen brennender Kerzen reiche Gnaden vermittelt werden. Geweihte Kerzen sind Schutzmittel für Leib und Seele. Die Gottesliebe wird in unseren Herzen entzündet. „Die Blindheit der Leidenschaft“ wird durch sie von uns genommen. In früheren Zeiten hat bei starken Gewittern die katholische Mutter geweihte Wallfahrtskerzlein entzündet, um die Kraft des Blickes abzulenken. So bricht die geweihte Kerze die Kraft der blinden Leidenschaft und führt die Seele durch das Dunkel dieser Zeitlichkeit zum „unvergänglichen Lichte“, wie es im dritten Gebet der Kerzenweihe heißt.



zum „Wiener
Prälat Jakob
Eigen-

frau

Müt

niere

Unrecht sind kein Grund, von der Wahl fernzubleiben. Es geht ja nicht um persönliche Dinge, sondern um das Allgemeinwohl. Seid auch gerecht und überseht trotz allem nicht den vielfachen Fortschritt in unserem Land seit den notvollen Frühlingstagen des Jahres 1945, da der Krieg zu Ende ging!

Wie sagten wir uns wieder am Katholikentag: „Demokratie fordert“ Mitarbeit aller, nicht nur Kritik. Wer abseits steht oder alles vom Staat erwartet, darf sein Ueberhandnehmen nicht beklagen.“

2. Es ist weiter ernste Gewissenspflicht für jeden Katholiken, Wahlprogramm und Wahlwerber vorher zu prüfen.

Ein wahrer Katholik kann sich nur für ein Wahlprogramm entscheiden, das sich zur christlichen Weltanschauung bekennt; das für soziale Gerechtigkeit eintritt, wie sie nach Ziel und Weg in den päpstlichen Rundschreiben aufgezeigt wurde, und das ein einiges, ungeteiltes und freies Oesterreich verfißt.

Wir Bischöfe wissen, daß für einen großen Teil unseres Volkes bei der kommenden Wahl die wirtschaftlichen Sorgen im Vordergrund stehen, ja nicht selten allein ausschlaggebend sind. Für den Katholiken dürfen aber nicht die wirtschaftlichen Belange allein maßgebend sein, für ihn gilt auch das Heilandswort: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein!“ Der Katholik muß sich in jeder Situation seines Lebens, also auch bei der Abgabe des Stimmzettels, seiner Verantwortung vor Gott bewußt bleiben.

Zur Ueberprüfung der Wahlwerber wird gesagt: Wir Bischöfe, und mit uns das katholische Volk, erwarten und fordern von den Wahlwerbern, daß sie in ihrem privaten und öffentlichen Leben sich zu den christlichen Lebensgrundsätzen bekennen und frei von

Blüher
worber

Wir
liche
werber
Gerech
bürger
und
Nachte
staatsk
den; d
Wohnu
not, e
die be
der a
Energi

Wir
werber
Bereit
Forder
einzut
fällige
Ehe, F
und s
ohne
begehe
Nähere
der le
Tagun
Kathol
worde

In
Tagen
des Ka

Geg

KWIENER Kirchenblatt

Sondernummer
gratis!

WOCHENSCHRIFT FÜR DIE KATHOLIKEN

Hirtenbrief der österreichischen Bischöfe zu den Nationalratswahlen 1953

Liebe Gläubige!

Vielleicht mag sich mancher von euch wundern, daß in diesen Wochen voll Aufregung, wie sie eine bevorstehende politische Wahl nun einmal mit sich bringt, auch noch die Kirche in diesem wirren Chor ihre Stimme erhebt und gar an heiliger Stätte über diese Dinge zu uns redet. Und doch scheint uns gerade in solchen Zeiten die Besinnung auf einige Grundsätze ein sittliches Anliegen zu sein. In ihrer Verkündigung erfüllen wir nicht nur eine ernste Pflicht unseres bischöflichen Amtes, sondern glauben damit auch einen Beitrag zur echten Demokratie und damit auch zum wahren inneren Frieden zu leisten. —

I.

Zunächst ein Wort zur Vorbereitung der Wahl, zur Propaganda

Möge doch niemand bei allem Eifer des Werbens und Bekämpfens darauf vergessen, daß wir alle noch viel mehr Gemeinsames haben, als uns trennt! Und wäre dies auch nur die gemeinsame Heimat und Geschichte, die gemeinsame Not und Gefahr, und die Einsicht, daß schließlich nur die gemeinsame Anstrengung und das Opfer aller hier Hilfe schaffen und einen Ausweg finden lassen werden.

Denken wir weiter daran, daß das Leben auch nach den Wahlen noch weitergehen muß, daß wir auch weiterhin zusammen leben werden müssen. Es kann also keinen guten Sinn haben, sich in diesen Tagen und Wochen der Wahlvorbereitung so auseinanderzustreiten, daß wir darnach nur noch schwerer zueinanderfinden.

Wahlen sind Ausdruck, zugleich aber auch eine Bewährungsprobe der Demokratie. Wie schade, wenn sie eine Gefährdung der Demokratie würden! Dies ist aber doch der Fall, wenn die

Parteien sich zuvor gegenseitig so verlästern und schlecht machen, daß es viele nicht mehr verstehen könnten, wenn deren Vertreter dann trotzdem vereint auf der Regierungsbank sitzen und wieder Autorität und Vertrauen des Volkes genießen sollen. Wäre nicht Ueberdruß an jeder Politik gerade bei einem Großteil der Denkenden und Anständigen nur die natürliche Folge?

Auch in diesen aufregenden Wochen bleibt sodann Lüge Lüge und Verleumdung Verleumdung und verstößt gegen das Gebot Gottes und gegen das Gebot Christi, das Er als Seines bezeichnete, das Gebot der Nächstenliebe. Respektiert auch die Würde und die Urteilskraft des Wählers und spekuliert nicht auf die Gedanken- und Urteilslosigkeit der Menschen! Das wäre in Wahrheit ein Hohn auf die Demokratie.

Wir dürfen auch hier an die Erklärungen des Katholikentages erinnern, wo es hieß: „Haltet Maß in der politischen Auseinandersetzung!“

Wir Katholiken aber wollen in diesen Tagen noch eifriger für das Vater-

land beten, daß uns der besondere Schutz der göttlichen Vorsehung auch weiterhin treu bleibe.

II.

Zur Wahl selbst aber ein Doppeltes

1. In unserem demokratischen Staatsgefüge, zumal bei der heutigen Zeit- und Weltlage, ist es für jeden Katholiken eine ernste Gewissenspflicht, daß er wählt!

Durch die Wahl wird für die nächsten vier Jahre über die Zusammensetzung des Nationalrates, der höchsten gesetzgebenden Körperschaft, entschieden und schließlich auch die Regierung bestimmt. Jeder Wähler ist für den Regierungskurs der nächsten Jahre mitverantwortlich. Wem das Wohl des Staates am Herzen liegt, der drückt sich nicht von dieser Verantwortung und ergeht sich nicht in unfruchtbarer, negativer Kritik, auch dann nicht, wenn seine Erwartungen nicht in allem in Erfüllung gegangen sind. Unerfüllt gebliebene Ansprüche oder erfahrene

Wer sich vor den Menschen
ZU MIR BEKENNT
zu dem werde auch Ich Mich bekennen
vor Meinem Vater im Himmel.

MATH. 10, 32

Unrecht sind kein Grund, von der Wahl fernzubleiben. Es geht ja nicht um persönliche Dinge, sondern um das Allgemeinwohl. Seid auch gerecht und überseht trotz allem nicht den vielfachen Fortschritt in unserem Land seit den notvollen Frühlingstagen des Jahres 1945, da der Krieg zu Ende ging!

Wie sagten wir uns wieder am Katholikentag: „Demokratie fordert Mitarbeit aller, nicht nur Kritik. Wer abseits steht oder alles vom Staat erwartet, darf sein Ueberhandnehmen nicht beklagen.“

2. Es ist weiter ernste Gewissenspflicht für jeden Katholiken, Wahlprogramm und Wahlwerber vorher zu prüfen.

Ein wahrer Katholik kann sich nur für ein Wahlprogramm entscheiden, das sich zur christlichen Weltanschauung bekennt; das für soziale Gerechtigkeit eintritt, wie sie nach Ziel und Weg in den päpstlichen Rundschreiben aufgezeigt wurde, und das ein einiges, ungeteiltes und freies Oesterreich verfiht.

Wir Bischöfe wissen, daß für einen großen Teil unseres Volkes bei der kommenden Wahl die wirtschaftlichen Sorgen im Vordergrund stehen, ja nicht selten allein ausschlaggebend sind. Für den Katholiken dürfen aber nicht die wirtschaftlichen Belange allein maßgebend sein, für ihn gilt auch das Heilandswort: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein!“ Der Katholik muß sich in jeder Situation seines Lebens, also auch bei der Abgabe des Stimmzettels, seiner Verantwortung vor Gott bewußt bleiben.

Zur Ueberprüfung der Wahlwerber wird gesagt: Wir Bischöfe, und mit uns das katholische Volk, erwarten und fordern von den Wahlwerbern, daß sie in ihrem privaten und öffentlichen Leben sich zu den christlichen Lebensgrundsätzen bekennen und, frei von Vorurteilen und Haß, sich einen offenen Blick für Bedeutung und Wert von Religion und Kirche zum Bestehen und

Blühen eines Volkes bewahrt oder erworben haben.

Wir Bischöfe, und mit uns das katholische Volk, erwarten von den Wahlwerbern, daß sie in ihrem Sinn für Gerechtigkeit verhindern, daß Staatsbürger in Befolgung ihrer Glaubens- und Gewissenspflicht Schaden und Nachteil erleiden und so grundlegende staatsbürgerliche Rechte verletzt werden; daß sie für die Nöte der Zeit, wie Wohnungsnot, Jugend- und Familiennot, ein warmes Herz haben und für die berechtigten sozialen Forderungen der arbeitenden Menschen mit aller Energie eintreten.

Wir Bischöfe erwarten von den Wahlwerbern, daß sie auch den Mut und die Bereitschaft haben, für die Rechte und Forderungen Gottes und der Kirche einzutreten. Denn man wird bei den fälligen Gesetzen und Maßnahmen zu Ehe, Familie und Schule nicht von Gott und seinem Willen absehen können, ohne einen grundlegenden Fehler zu begehen. Diese Forderungen sind des Näheren in unserem Hirtenschreiben der letzten Jahre, auf verschiedenen Tagungen und besonders beim großen Katholikentag laut ausgesprochen worden.

In den kommenden entscheidenden Tagen müssen daher wieder die Worte des Katholikentages gelten:

Gegeben am 15. Jänner 1953.

- Die Bischöfe Oesterreichs:
- † Theodor Kardinal Innitzer, Erzbischof von Wien
 - † Andreas Rohracher, Erzbischof von Salzburg
 - † Franz Jachym, Titular-Erzbischof von Maronea, Koadjutor in Wien
 - † Ferdinand Pawlikowski, Bischof von Seckau-Graz
 - † Michael Memelauer, Bischof von St. Pölten
 - † Paulus Rusch, Titular-Bischof von Meloe in Isaurien, Apostolischer Administrator von Innsbruck-Feldkirch
 - † Josef Calasactius Fließer, Bischof von Linz
 - † Josef Köstner, Bischof von Gurk-Klagenfurt
 - † Franz Zauner, Titular-Bischof von Fata, Koadjutor von Linz
 - † Josef Schoiswohl, Titular-Bischof von Phytea, Apostolischer Administrator des Burgenlandes
 - † Franz König, Titular-Bischof von Livias, Koadjutor von St. Pölten

Wer sich vom Standpunkt der Religion über das kirchliche Leben und das Zeitgeschehen informieren will, liest auch sonst das

WIENER Kirchenblatt

Das kleine
Kirchenblatt

mit seinen Beilagen

DER
FELS
Wochen-
flugschrift

Schriftleitung und Verwaltung: Wien I, Weihburggasse 22, Telephon R 20 6 83. — Oesterreichisches Postsparkassenkonto: Wien, Nr. 65.546. — Eigentümer und Verleger: Wiener Dom-Verlag, Ges. m. b. H., Wien I, Weihburggasse 22. — Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Prälat Jakob Fried, Wien I, Weihburggasse 22. — Rotationsdruck: „Herold“, Druck- und Verlags-Ges. m. b. H., Wien VIII, Strozzigasse 8. — Beilagen zum „Wiener Kirchenblatt“: „Das kleine Kirchenblatt“ und „Der Fels“. Mit kirchlicher Druckerlaubnis des Eb. Ordinariates Wien.

3
gange
4 eines Volkes bewahrt oder er-
Kirchen haben.
auch Bischöfe, und mit uns das katho-
genus Volk, erwarten von den Wahl-
wirken, daß sie in ihrem Sinn für
tigkeit verhindern, daß Staats-
Wahl in Befolgung ihrer Glaubens-
Gewissenpflicht Schaden und
il erleiden und so grundlegende
bürgerliche Rechte verletzt wer-
schon daß sie für die Nöte der Zeit, wie
es geingsnot, Jugend- und Familien-
Gede in warmes Herz haben und für
Erret rechtigten sozialen Forderungen
befre arbeitenden Menschen mit aller
nieße eintreten.

Bischöfe erwarten von den Wahl-
rn, daß sie auch den Mut und die
schaft haben, für die Rechte und
Kollungen Gottes und der Kirche
det, reten. Denn man wird bei den
n Gesetzen und Maßnahmen zu
vorg familie und Schule nicht von Gott
„das einem Willen absehen können,
Buße einen grundlegenden Fehler zu
diesem. Diese Forderungen sind des
hatte an in unserem Hirtenschreiben
etzten Jahre, auf verschiedenen
den gen und besonders beim großen
ist Slikentag laut ausgesprochen
n.
der den kommenden entscheidenden
es, r müssen daher wieder die Worte
nend atholikentages gelten:

Gefüeben am 15. Jänner 1953.

- barn
sein
Gna
am
durd
mitt
liebe
durd
kath
Blit
schaf
liche
2
- † Theodor Kardinal Innitzer, Erzbischof von Wien
 - † Andreas Rohracher, Erzbischof von Salzburg
 - † Franz Jachym, Titular-Erzbischof von Maronea,
Koadjutor in Wien
 - † Ferdinand Pawlikowski, Bischof von Seckau-Graz
 - † Michael Memelauer, Bischof von St. Pölten
 - † Paulus Rusch, Titular-Bischof von Meloe in Isaurien,
Apostolischer Administrator von Innsbruck-Feldkirch
 - † Josef Calasactius Fließner, Bischof von Linz
 - † Josef Köstner, Bischof von Gurk-Klagenfurt
 - † Franz Zauner, Titular-Bischof von Fata
Koadjutor von Linz
 - † Josef Schoiswohl, Titular-Bischof von Phytea,

„Wir Katholiken rufen jeden einzel-
nen zur Verantwortung für das
Gemeinwohl auf. Ueberlaßt die Politik
nicht den Feinden des Glaubens und
der Kirche! Achtet aber bei der politi-
schen Arbeit und Entscheidung nicht
zuletzt auch auf die weltanschaulichen
Fragen!“

III.

Früher als wir gedacht haben, wird
uns nach dem öffentlichen Bekenntnis
zu unserem Glauben und zur Kirche
am Katholikentag auch eine ernste
Probe auf unsere Liebe und Treue zur
Kirche, aber auch zur Heimat abver-
langt.

Wir Bischöfe sind voll Zuversicht,
daß unsere Katholiken diese Aufgabe
erkennen und trotz aller Schwierig-
keiten bestehen werden.

**Unabhängig vom Ausgang der Wahl
wird auch hernach die Kirche ihre
Stimme erheben,** werden die Katho-
liken in der Öffentlichkeit ihren Mann
stellen. Denn wir wissen, wenn nicht mit
Gott gebaut wird, ist aller Aufbau in
Gefahr, ein Turmbau von Babel zu
werden. Er müßte zuletzt unvollendet,
ja eine Ruine bleiben, weil man ohne
und vielleicht gar gegen Gott bauen
wollte. Dieses Schicksal unserer gelieb-
ten Heimat zu ersparen ist und bleibt
unsere Verantwortung und Verpflich-
tung.

Die Bischöfe Oesterreichs:

Drittens. Die Kerze als Opfer. Kommt ein armes Mutterl in die Sakristei und
opfert eine Kerze; sie hat nicht viel übriges Geld, aber das läßt sie sich nicht neh-
men, ihr Lichtopfer darzubringen. In der alten Kirche spielte die sogenannte
„Eucharistia lucernaris“, die Lichtdankagung oder, wie man auch sagte, das
Lichtopfer, eine große Rolle. Die Osterkerze, die am Karfreitag geweiht wird, ist
auch ein solches Lichtopfer; Gott, dem diese Opfer dargebracht werden, wird mit
dem Lohn nicht zurückhalten.

Ein letzter Gedanke. Maria trug am 40. Tage nach der Geburt Jesus in den
Tempel. Wenn du mit der brennenden Kerze bei der Lichtprozession einher-
schreitest, dann trägst du das Sinnbild Jesus zum Altar und spielst also in etwa
auch die Rolle unserer lieben Frau. Süße Freude wird dich bei diesem Gedanken
am Lichtfesttag erfüllen.

Wir begehen die Fastenzeit

1. Am Mittwoch, den 18. Februar beginnen wir die Fastenzeit mit
der Aschenweihe, die um 1/27 Uhr vorgenommen wird. Das Aschenkreuz
wird nach jeder hl. Messe, sowie nach dem Abendsegen erteilt.

2. Täglich in der Fastenzeit ist um 6 Uhr in der Schmerzenskapelle
hl. Messe mit Ansprache, gehalten von Herrn Pfarrer P. Josef Haumer.
(Beste Möglichkeit für ein Fastenopfer).

3. Jeden Freitag in der Fastenzeit ist um 18 Uhr Kreuzweg, an-
schließend Fastenpredigt, gehalten von P. Dr. Alois Greb, Pallotiner.

4. Die Einkehrtage für die einzelnen Stände werden rechtzeitig be-
kanntgegeben werden.

Aus dem Leben der Pfarre

Maria Lichtmeß: Am Montag, den 2. Februar ist um 18.30 Uhr Kerzenweihe, an-
schließend Abendmesse mit Predigt.

Blasiussegen: Nach der Abendmesse am 2. Februar, sowie nach jeder hl. Messe und
dem hl. Segen am 3. Februar wird der Blasiussegen erteilt.

Bibelabend: Der monatliche Bibelabend findet am Freitag, den 6. Februar um
19 Uhr im Pfarrheim statt.

Christenlehre: Jeden Mittwoch nach dem hl. Segen. Während der Fastenzeit ent-
fällt die Christenlehre.

Päpstliches Werk der Glaubensverbreitung: Alle alten und neuen Mitglieder wer-
den gebeten, den Jahresbeitrag von 5.— 5 in der Sakristei oder Pfarrkanzlei
zu erlegen.

Männerseelsorge: Statt der Männermesse in unserer Basilika, findet am 13. fe-
bruar um 10 Uhr eine allgemeine Dekanatsmännermesse in der Pfarre
St. Canisius, Wien 9., statt, die anlässlich der kommenden Wahlen für das
Vaterland aufgeopfert wird. Tags darauf, Montag, den 16. Februar ist um
19.30 Uhr im Pfarrheim, Diaristengasse 45, Männerversammlung, bei der
Dr. Hans Kriegl (kath. Aktion) über das Thema: „Katholik und Wahlen“
sprechen wird. Anschließend Diskussion.

Frauenseelsorge: Donnerstag, den 12. Februar nach dem hl. Segen Ansprache in
der Schmerzenskapelle, Donnerstag, den 19. Februar 18.30 Uhr Versammlung
im Pfarrheim.

Mütterrunde: Montag, den 2. Februar, nach der Abendmesse im Jugendheim.

Jugendseelsorge: Unsere Parole für den Fasching: Wer im Fasching ganz vergift, daß er sonst ein guter Christ, gehört trotz mancher anderer Tugend, noch lange nicht zu unsrer Jugend.

Kinderseelsorge: Alle Kinder, die den Heiden und den Missionären helfen wollen, treten dem Kindheit-Jesu-Werk bei. Für 2 S bekommen sie vier hübsche Missionsheftchen im Jahr. Anmeldung bei den Seelsorgstuden.

Pfarrbücherei: Geöffnet jeden Sonntag von 9—11.30 Uhr.

Die Einschreibungen in die Privatvolksschule für Knaben der P. P. Piaristen haben bereits begonnen. Nur rechtzeitige Anmeldungen garantieren einen Platz. Amtsstunden jeden Vormittag von 8—12 Uhr in der Direktionskanzlei.

Pfarrchronik

Durch die Taufe wurden der Kirche eingegliedert: Pflichter Wolfgang, geb. 6. November 1952, 8., Piaristengasse 18; Halder Elisabeth, geb. 26. Dezember 1952, 8., Josefstädterstraße 5; Kohler Barbara, geb. 15. Dezember 1952, 8., Strozsigasse 22/7; Mikes Günther, geb. 19. Dezember 1952, 3., Schüttegasse 17/10.

Das Sakrament der Ehe empfangen in der Pfarrkirche: Seibert Rudolf — Aigner Theresia; Adamek Karl — Riha Hertha; Schröler Robert — Luza Helene; Popp Karl — Tortner Maria; Borches Daniel — Borches Juliane, geb. Palkovits; Lechner Peter — Openböck Rosa; Majer Anton — Rother Edeltraud.

Dem Gebete der Pfarrkinder werden folgende Verstorbene empfohlen: Weichselbaum Paula, 8., Lederergasse 4; Hennig Elisabeth, 8., Piaristengasse 36; Petvaic Emilie, 8., Langegasse 37; Dieberger Johann, 8., Piaristengasse 33; Mirtl Johanna, 8., Hamerlingplatz 10; Schleiffelder Emilie, 8., Josefstädterstraße 21; Goldschmidt Antonia, 8., Lenaugasse 3; Schweik Olga, 8., Krothenthallergasse 4; Heinel Hermine, 8., Lenaugasse 19; Eichinger Rudolf, 8., Buchfeldgasse 14; Tomala Leopold, 8., Josefstädterstraße 27; Schmid Stenka Maria, 8., Josefstädterstraße 31.

Sternsingen: Am 5. Jänner abends fand als religiöse Feierstunde ein Sternsingen in unserer Kirche statt. Die kleinen Sternsinger, vier Ministranten der Pfarre, erregten am Dreikönigstag durch ihren Gesang an zahlreichen Stellen Wiens Aufmerksamkeit und waren auch in vielen Zeitungen sowie in der Wochenchau zu sehen.

Einkleidung: Am 6. Jänner wurde vor der 7-Uhr-Messe ein neuer Novize eingekleidet, sodaß das Noviziat derzeit drei Mitglieder umfaßt.

Fahnenweihe: Während der Jugendmesse am 22. Jänner wurde die Fahne der katholischen Mittelschuljugend in unserer Pfarre geweiht.

Maria-Treu-Fest: Das erste Maria-Treu-Fest am 23. Jänner wurde durch eine Besingmesse um 19 Uhr gefeiert, die seine Eminenz, Kardinal Dr. Theodor Innitzer hielt. Der Festprediger war P. Provinzial Dr. Edmund Schjinko.

PFARRBLATT: Wie alljährlich wird auch heuer gebeten, den Pfarrblattverteilern einen kleinen Beitrag (etwa 1 S) zur Erhaltung des Pfarrblattes mitzugeben.

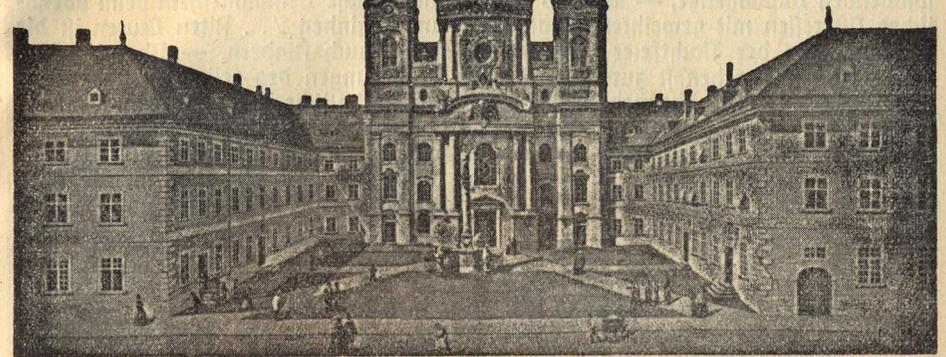
Eigentümer, Herausgeber u. Verleger: Pfarramt „Maria Treu“. Verantwortlich für den Inhalt: P. Josef Haumer beide Wien, 8., Piaristengasse 43. Druck: Julius Schner, Wien, 8., Strozsigasse 41.

Piaristen=

Wien, VIII.,

Gemeinde

Pfarre „Maria Treu“



26. Jahrg.

März 1953

Nr. 3

Die Osternachtfeier

„Wieder etwas Neues! Jetzt gibt es nicht einmal mehr eine Auferstehung!“ So werden heuer nicht wenige Christen in unserer Pfarre — und auch anderswo — kopfschüttelnd sagen, wenn sie am Karfreitag nachmittags zur gewohnten Stunde zur Kirche kommen und sehen, daß „nichts los ist“. Was ist geschehen? Seit drei Jahren ist die Feier der Osternacht, wie sie ursprünglich als richtige Vigil (Nachtwache) begangen wurde, vom heiligen Vater wieder — zunächst probeweise — erlaubt worden und ist, von vielen als die sinnvollere liturgische Form der Osterfeier freudig begrüßt, bereits fast überall an die Stelle der bisherigen Liturgie getreten.

Wie feiern wir also heuer in unserer Pfarre die Ostervigil? Der Karfreitag ist ein sogenannter aliturgischer Tag (ohne offiziellen liturgischen Gottesdienst). In der Frühe wird die Trauermetze, die bisher auf den Karfreitag vorverlegt war, gelungen. Die Anbetung beim hl. Grab (das ebenso wie die Auferstehungsprozession nur unseren Ländern bekannt ist) beginnt morgens um 6 Uhr und wird abends um 17.30 Uhr nach Uebertragung des Allerheiligsten in die Kirche mit einer Sakramentsandacht in Erwartung der Auferstehung feierlich abgeschlossen. Um 20 Uhr beginnen dann die Zeremonien der Osternacht: Nach der Weihe des Feuers und der Osterkerze entzünden Priester, Klerus und Volk auf dem Weg vom Kirchentor zum Hochaltar ihre Kerzen von dem Licht der Osterkerze (Sinnbild Christi). Mit brennenden Kerzen in den Händen hören die Gläubigen den Osterjubel des „Exultet“ und erneuern nach der Weihe des Taufwassers in feierlicher Weise ihre Taufgelübde — gestorben und begraben mit Christus dem alten Menschen der Sünde nach und auferstanden mit dem Herrn zum neuen Leben der Kinder Gottes. In der folgenden

hl. Messe klingt dann zum erstenmal das Alleluja der Osterfreude auf (nicht wie früher schon am Vormittag, während die Anbetung beim hl. Grab noch fort dauerte), die Glocken ertönen wieder, und zum Schluß ziehen wir bei der festlichen Auferstehungsprozession mit brennenden Kerzen auf den Platz hinaus und singen dem Auferstandenen unsere Osterlieder. „Ja, aber . . .“, sagen da manche — und sie haben recht! Es heißt auf manches verzichten, was bisher liebe, fromme Gewohnheit war: auf den „Umgang“ mit seiner fröhlichen Festlichkeit, mit Fahnen und bunten Farben, mit dem feierlichen Jneinander von Glockengeläute, Gesängen und den Chorälen einer Musikkapelle inmitten einer wogenden, andächtigen oder zuschauenden Volksmenge, — auf das fröhlich, gemütliche Beisammensein beim abendlichen Osteressen mit geweihtem Brot, Eiern und Schinken . . . Alten Leuten ist die Teilnahme an der Nachtfeier beschwerlich, ebenso auch Kindern. — Aber in einer Zeit, da die weitgehendst zurückgedrängten Reueßerungen des religiösen und kirchlichen Lebens längst nicht mehr in der Lage sind, katholische Atmosphäre zu schaffen, ist die Konservierung eines oft nur mehr traditionsgemäß festgehaltenen Brauches und das Festhalten des Bisherigen weniger wichtig als die Rückkehr zum Wesentlichen, zur Erneuerung von Innen her, die ausstrahlt auf die anderen, die nicht dabei sein können oder wollen. Dies aber geschieht in der Osternacht!

Bußeruf:

Willst du wieder glücklich sein, gehe in dein Kämmerlein,
Besinne dich auf deine Sünden, bleibe nicht in Satans Gründen
Bereue echt und beichte gut, dann hast zum Leben wieder Mut.

Osterzeit vom Aschermittwoch bis Dreifaltigkeitssonntag, das ist vom 18. 2. bis 30. 5. 1953.

Einkehrtage in der Pfarre

a) für Männer: Samstag, den 14. März, um 16.30 Uhr, in der Gymnasialkapelle, Beginn der Einkehrstunden. Sonntag, den 15. März, um 9 Uhr, abermals Vortrag im selben Raum, anschließend in der Kirche Männermesse mit Predigt.

b) für Frauen: Montag, den 23. März, nach dem hl. Segen 1. Vortrag, Dienstag, 24. März, nach dem hl. Segen 2. Vortrag, Mittwoch, den 25. März, „Mariä Verkündigung“, 18.30 Uhr 3. Vortrag, hierauf Abendmesse.

c) für Jugendliche: Samstag, den 21. März, 17.30 Uhr 1. Vortrag, hierauf Teilnahme an der Passionsfeier der Jugend, nachher Beichtgelegenheit. Sonntag, den 22. März, 8 Uhr Gemeinschaftsmesse, 11 Uhr 2. Vortrag, 14 Uhr Kreuzweg, 17 Uhr letzter Vortrag mit hl. Segen.

Zum Fest des hl. Josef

Einer der größten Heiligen aller Zeiten, der hl. Josef, dem eine so große Aufgabe gestellt war, Nährvater des Sohnes Gottes zu sein und zugleich Schützer der hl. Familie, verdient es wahrlich, daß ihm die liebende Verehrung von allen gläubigen Christen zuteil werde. Die Kirche hat daher den Monat März zur besonderen Verehrung des hl. Josef bestimmt. Wer möchte da diesen Monat nicht ausnützen und dem hl. Josef gerne danken für alle Liebe und Mühe, die er der hl. Familie zuteil werden ließ? Wer aber Gott so wohlgefällig ist wie der hl. Josef, wird wohl auch ein mächtiger Fürsprecher sein können, und so haben wir in ihm auch einen mächtigen Anwalt vor Gott, wenn wir ihm unsere Sorgen und Leiden voll zuver-

Der Erzbischof von Wien

Liebe Diözesanen!

Unser Diözesanfonds für Familienhilfe erhält seine finanziellen Mittel vor allem aus dem Fastenopfer gläubiger, opferbereiter Menschen.

In knapp zwei Jahren des Bestandes konnten durch den Fonds bis zum heutigen Tag 567.400 Schilling an Darlehen gewährt werden.

Von 352 Ansuchen wurden 103 wegen dringendem Notstand und Erfüllung der anderen Voraussetzungen positiv berücksichtigt.

Das bedeutet:

103 Paare, also junge Eheleute und Neuvermählte, danken Euch ihr Heim! Brautleute sehen mutiger in die Zukunft! Ungefähr 200 Kinder strecken Euch beglückt ihre Hände entgegen! Unser erstes Familienhaus wird im April 1953 bezogen werden und 14 Familien mit 38 Kindern aufnehmen!

Ihr habt also wahrhaftig beigetragen zur Lösung schwerster Familienprobleme. Doch Ihr wißt, d i e s e Not ist noch immer riesengroß!

Darum bittet der Bischof auch heuer wieder um Eure Hilfe, Euer Fastenopfer!

Mit einem herzlichen Vergelt's Gott und mit Segensgruß

Wien, am 18. Februar 1953.

+ Y. Kard. Janyka
46

sicht anvertrauen. Nützen wir diesen Monat recht aus, zeigen wir dem hl. Josef unsere kindliche Liebe, dann dürfen wir auch bestimmt erwarten, daß er uns, wenn wir es am nötigsten haben, besonders aber in unserer Sterbestunde gerne helfen wird.

Zum Papstsonntag

Wie sehr die oft „religionsfeindlich“ gescholtene moderne Technik in den Dienst des Gottesreiches gestellt zu einer wichtigen Hilfe in der Verkündigung des Evangeliums werden kann, erweist die von Pius XI. gegründete und von unserem jetzt regierenden heiligen Vater ausgebaute Sendestation Radio Vaticana. Uns Katholiken ist damit auch die Möglichkeit gegeben, die Verbindung zu unserem geistlichen Oberhaupt auch äußerlich herzustellen. Dazu führen wir für unsere Pfarrikinder die Sendezeiten an: Radio Vaticana — Deutsche Sendung.

Die Vortragssendungen um 13.45 Uhr und 20.45 Uhr gestalten sich für gewöhnlich unter folgender allgemeiner Tagesrubrik:

Montag: Die Kirche im Kultur- und Geistesleben.

Dienstag: Die Kirche in Heimat und Mission.

Mittwoch: Die Lehre der Kirche (Sendungen dogmatischen, biblischen und liturgischen Charakters).

Donnerstag: Das Wort des Papstes — Die Stimme der Bischöfe.

Freitag: Die Kirche im Weltgeschehen (Nachrichten, Kommentare).

Samstag: An den Quellen des Glaubens (Gedanken auf den Tag des Herrn).

Sonntag: Im Blickfeld des Vatikan (Zeitfragen, Zeitereignisse im Lichte päpstlicher Stellungnahme).

T ä g l i c h :

13,45 Uhr Kurzwellen 31,10 und 25,55 m, Vortragsdienst.

14,15 Uhr Kurzwellen 31,10 und 50,26 m, Caritasdienst. (Ausgenommen Sonn- und Feiertage.)

15,45 Uhr Kurzwellen 31,10 — 25,55 — 19,87 m, Mittelwelle 196 m, Nachrichtendienst.

20,45 Uhr Kurzwellen 50,26 — 41,21 und 31,10 m, Vortragsdienst.

Jeden vierten Sonntag des Monats:

11,15 Uhr Kurzwellen 50,26 — 31,10 und 25,55 m, Religiöse Morgenfeier in deutscher Sprache.

Aus dem Leben der Pfarre

Während der Fastenzeit ist täglich um 6 Uhr Gemeinschaftsmesse in der Schmerzenskapelle, jeden Freitag um 18 Uhr Kreuzweg mit anschließender Fastenpredigt, gehalten von Dr. P. Alois Greb.

Am 7. und 14. März ist feierliche Fastenandacht, am 28. März Andacht zur schmerzhaften Muttergottes.

Samstag vor dem Passionssonntag (21. März) ist um 18 Uhr in unserer Kirche eine **Passionsfeierstunde der kath. Jugend Wiens**. Vom Akademiechor wird unter Leitung von Prof. Dr. Hans Gillesberger die deutsche Johannespassion von Schütz gesungen. Nach der Predigt von Stadtpfarrer Joseph Ernst Mayer singt der Chor die Friedenslitanei von Gertrude Le Fort, vertont von Josef Kronsteiner. Die Feier schließt mit dem sakramentalen Segen.

Abendmessen: Jeden Sonntag um 19 Uhr (vorher Rosenkranz), Sonntag, den 1. März, Abendmesse mit Predigt, ebenso am 19. und 25. März.

Papstsonntag: Am 15. März ist um 8 Uhr feierliche Betfingmesse zum Jahrestag der Wahl und Krönung unseres heiligen Vaters.

Männerseelsorge: Der monatliche Bibelabend entfällt wegen der Fastenpredigt. Montag, den 16. März, um 19 Uhr im Pfarrsaal, Diskussionsabend.

Frauenzeelsorge: Montag, den 2. März, um 6 Uhr, Frauen- und Müttermesse in der Schmerzenskapelle. Die Monatsvorträge sind Donnerstag, den 12. und 26. März, nach dem hl. Segen.

Mütterrunde: Die monatliche Mütterrunde ist Montag, den 2. März, um 19.30 Uhr, im Jugendheim.

Kinderseelsorge: Zum Abschluß der Gebets- und Opferwoche der Kinder ist Samstag, den 21. März, um 15 Uhr Kinderkreuzweg, anschließend Osterbeichte der Kinder. Am Sonntag darauf ist um 9.15 Uhr Osterkommunionmesse.

Krankenseelsorge: Die Kranken der Pfarre mögen rechtzeitig dem Pfarramt gemeldet werden, damit den Kranken die Osterkommunion gebracht werden kann.

Pfarrbücherei: Geöffnet jeden Sonntag von 9—11.30 Uhr.

Pfarrchronik

Durch die Taufe wurden der Kirche eingegliedert: W a c h l Erich, geb. 5. Jänner 1953, 8., Fuhrmannsgasse 72; M a r k e l Walter, geb. 26. Dezember 1952, 8., Zeltgasse 6; K a t k o w i t s c h Christine, geb. 10. Jänner 1953, 8., Florianigasse 57.

Das Sakrament der Ehe empfangen in der Pfarrkirche: D r. G a m r i t h Gottfried G a m r i t h Liselotte, geb. Arzt; E r b e r Karl — F r i t z Ingeborg; P r i o r Josef — M i k a e s Stefanie; M a d e r Stefan — K r o b o t h Elisabeth.

Dem Gebete der Pfarrkinder werden folgende Verstorbene empfohlen: W ü r z Maria 8., Schönborngasse 14; D o g e l Josef, 8., Lerchenfelderstraße 46; D o n a b a u m Pauline, 8., Strozsigasse 43; M e t z Maria, 8., Fuhrmannsgasse 18; B o h a c Maria, 8., Langegasse 101; K a b a n Ernest, 8., Schmidgasse 15; J o a n o v i c Martha, 8., Josefstädterstraße 58; L i n h a r t Franziska, 8., Josefstädterstraße 33; H i n z Katharina, 8., Langegasse 23; B r o n i e w s k i Stanislaus, 8., Lerchenfelderstraße 14; N o w a k Anton, 8., Skodagasse 1; T i t z e Maria, 8., Josefstädterstraße 29.

Pfarrfeste: In der Faschingszeit lud die Jugend die Pfarrgemeinde zu einem wohlgelungenen Fest ein. Auch die Kinder der Pfarre und der Kindergarten hatten ihre Faschingsfeiern.

Hollandhilfe: Die am Sonntag, den 8. Februar durchgeführte Kirchensammlung für das durch die Ueberschwemmungskatastrophe so schwer geprüfte Holland ergab den ansehnlichen Betrag von S 4052.70, der bereits an die Caritaszentrale zur Weiterleitung überwiesen wurde. Auch an sonstigen Spenden konnte so manches den Sammelstellen zugeführt werden. Allen Spendern sei ein herzliches Vergeltsgott gesagt!

Maria Lichtmeß: Die Kerzenweihe und die Lichterprozession mit anschließender Abendmesse gestaltete sich im gemeinsamen Beten und Singen der Gläubigen mit dem Jugendchor der Pfarre und der Ministrantenschola zu einer erheben den Feier.

gentümer, Herausgeber u. Verleger: Pfarramt „Maria Treu“. Verantwortlich für den Inhalt: P. Josef Haumer beide Wien, 8., Diaristengasse 43. Druck: Julius Lichtner, Wien, 8., Strozsigasse 41.

Diaristen-

Wien, VIII.,

Gemeinde

Pfarre „Maria Treu“



26. Jahrg.

April 1953

Nr. 4

Die heilige Osternacht

in der neuen Karfreitagliturgie.

Es gibt zwei Nächte, die im Kreislauf des Kirchenjahres eine bedeutende Rolle spielen: die beiden Nächte vor Weihnachten und Ostern, die Weihnachtsnacht und die Osternacht...

Welches ist der innere theologische Sinn dieser hl. Osternacht, dieser Mutter aller Vigilien, wie Augustinus sie nennt? Wir können ihn zusammenfassen: Unter dem Symbol des Lichtes wird die objektive Erlösungstat Christi, die in der Auferstehung gipfelt, begangen, und unter dem Symbol des Wassers wird die subjektive Erlösung der Christen vollzogen im Sakrament der hl. Taufe. In der großartigen Symbolsprache der Kirche erstehen vor uns zwei Sinnbilder: Licht und Wasser...

Wie versucht die liturgische Feier am Karfreitagabend diesen Sachverhalt sichtbar zu machen und den Sinn auszudeuten? Nun, es geschieht durch eine Reihe von Zeremonien und Gebeten, deren äußerer Verlauf in knappen Strichen gezeichnet sei. Persönliche Vorbereitung und Vertiefung an Hand des Missale und eines Textbüchleins, der im Gegensatz zu früher etwas abgeänderten und vor allem verkürzten Feier, muß Sache jedes einzelnen sein.

Die Feier setzt sich zusammen aus drei Teilen. Der erste handelt von der Auferstehung Christi im Lichtsymbol, der zweite von der Auferstehung des Christen im Taufsakrament, der dritte umschließt die hl. Opferfeier. Es sind drei Akte eines heiligen Spieles: Lichtfeier, Tauffeier, Opferfeier. Rollenträger sind die Priester, die Ministranten und das Volk.

Der erste Akt steht im Zeichen des Lichtes: Während in der Kirche alle Lichter gelöscht sind und fast völliges Dunkel als Sinnbild der unerlösten Menschheit herrscht, schlägt der Priester am Hauptportal der Kirche aus einem Kieselstein frisches Feuer — Sinnbild des aus einem steinernen Grab erstehenden Christus, der sich den „Edelstein“ genannt hat. Angesichts des brennenden Feuers segnet der Priester die große Osterkerze, die Christus selbst darstellt, gräbt mit einem eisernen Griffel ein Kreuz, die Zahl 1953 und den ersten und letzten Buchstaben des griechischen Alphabets ein. Die ganze Zeichnung umgibt er mit fünf großen Weihrauchkörnern. Die Begleitworte enthüllen uns die Bedeutung: „Christus gestern und heute, Anfang und Ende, Alpha und Omega. Sein sind die Zeiten, sein sind die Ewigkeiten. Ihm sei Ehre und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Durch seine fünf heiligen und glorreichen Wunden beschütze und bewahre uns Christus der Herr!“ Nun wird mit dem neuen Feuer die Osterkerze angezündet und die brennende Kerze, Christus als Licht der Welt, in feierlicher Prozession durch die dunkle Kirche getragen. Dreimal erschallt der Ruf des Lumen Christi, stufenweise werden die Kerzen des Klerus, der Ministranten und der Gläubigen und dann die Lichter der Kirche entzündet. Als eine Gemeinschaft empfangen wir von dem einen Christus Licht und Gnade. Im Chor angekommen, steckt der Diakon die Kerze auf den Leuchter und singt im weißen Festgewand ihr Lob in einem Hymnus voll jubelnder Kraft — im Skultet. Er singt von der Vere beata nox, der wahrhaft seligen Nacht, da Christus von den Toten erstand und uns, wie einst den Juden in Ägyptens Knechtschaft, die Erlösung brachte. Er singt von der felix culpa, von der seligen Schuld des ersten Adam, die uns einen so erhabenen Erlöser verdiente. Er bittet für alle Anwesenden und für die ganze heilige Kirche um eine selige Osterzeit.

Auf das Licht folgt im zweiten Akt das Wasser, auf die Lichtfeier die Tauffeier. Als letzte Vorbereitung der Täuflinge werden vier Abschnitte des Alten Testaments gelesen, aus dem Gesetz und aus den Propheten, aus Moses und Isaias. Beim Gesang der Allerheiligenlitanei wird das Taufwasser im Chor bereitgestellt und im Schein der brennenden Osterkerze vom Priester feierlich gesegnet. Sein Gebet fleht um die Gnade des hl. Geistes, um jenen göttlichen Samen, der dieses Wasser befruchten soll, auf daß aus ihm der hl. Mutter Kirche neue Kinder jungfräulich geboren würden. Wasser, das aus der durchbohrten Seite Christi floss und den vier Paradiesesströmen gleich die ganze Erde überfluten und beleben soll. „Es steige herab in dieses Wasser die Kraft des hl. Geistes und befruchte es, daß es die Wiedergeburt bewirke, die Sünden tilge und die gefallene Menschennatur wieder zum Bilde Gottes gestalte!“ Das neugeweihte Wasser wird zum Taufstein getragen und ins Taufbecken geschüttet. An dieser Stelle folgte im Urchristentum die Taufe der Katechumenen. Feinsinnig ersetzt sie der neue Ritus mit einer Erneuerung der Taufgelübde der ganzen Pfarrfamilie, die sich erinnern soll an die Taufgnade, an ihr Mitsterben und Mitauferstehen mit Christus, an ihr Leben in Christus Jesus.

Unterdessen haben sich die Priester zum dritten und krönenden **Schlussakt**, zur Opferfeier gerüstet. Das ganze symbolgeladene Geschehen um Licht und Wasser, um Erlösung und Erlöste und mündet in den strahlenden Jubel des Osteralleluja, die Osterbotschaft des Evangeliums, die Gegenwartigkeit des Todes und der Auferstehung Christi bei der hl. Wandlung, ins heilige Opfermahl bei der nächtlichen Osterkommunion. Damit sind die Tore weit offen für den Anbruch des Ostertages, das Festamt am anderen Morgen.

Allen Pfarrangehörigen wünscht ein recht gnadenreiches Osterfest
Die Pfarrgeistlichkeit.

Ostern der Kranken

Wie jedes Jahr, sollen auch heuer die Kranken nicht vergessen sein. Wer immer während der österlichen Zeit infolge Krankheit die Kirche nicht besuchen kann, um die hl. Oster sakramente zu empfangen, möge dies dem Pfarramte mitteilen lassen, damit der Priester auch in die Krankenzstube durch den Besuch des Heilands richtige Osterfreude bringen kann.

Das vierte Kirchengebot lautet: Du sollst jährlich wenigstens einmal beichten und zur österlichen Zeit sowie in Todesgefahr die heilige Kommunion empfangen.

Hast Du schon Deine Osterpflicht erfüllt?

Firmungsunterricht

Wer gefirmt werden will, muß am pfarrlichen Firmunterricht regelmäßig teilnehmen. Der Firmunterricht findet von Ostern bis Christi Himmelfahrt statt, u. zw. zu folgenden Zeiten:

Erwachsene: jeden Montag, 18.30 Uhr, Pfarrkanzlei. Beginn 13. April.

Kinder: jeden Freitag, 17—18 Uhr, Knaben, Seelsorgeraum; 18—19 Uhr, Mädchen, Seelsorgeraum. Beginn 17. April.

Unbedingt mitzubringen ist der Taufschein.

Aus dem Leben der Pfarre

Karwochenordnung:

Mittwoch, 1. April: 16 Uhr Trauermesse (Segen entfällt).

Gründonnerstag, 2. April: 7 Uhr Hochamt, hierauf Fußwaschung und Entblößung der Altäre. 16 Uhr Trauermesse. 19 Uhr heilige Stunde.

Karfreitag, 3. April: 6 Uhr Kreuzweg, 6.30 Uhr Beginn der Zeremonien. 18 Uhr Bestkunde beim heiligen Grab. 19 Uhr Fastenpredigt.

Karsamstag, 4. April: 7 Uhr Trauermesse. 17.30 Uhr feierlicher Abschluß der Aussetzung des Allerheiligsten beim heiligen Grab durch eine Sakramentsandacht in der Kirche in Erwartung der Auferstehung. 20 Uhr Beginn der Osternachtfeier.

Wer bei der Nachtfeier zur hl. Kommunion gehen will, muß ab 19 Uhr nüchtern sein. Die abendliche Meßfeier gilt nicht als Erfüllung der Ostersonntagsmeßpflicht. Die Gläubigen, die in der Nacht (vor 24 Uhr) kommuniziert haben, können auch am Ostersonntag die hl. Kommunion empfangen.

Das Fleischessen ist am Karsamstag ab 11 Uhr vormittags erlaubt.

Beichtgelegenheit: Karfreitag und Karsamstag ist während des ganzen Tages Beichtgelegenheit. Die Gläubigen werden gebeten, die hl. Beichte vor Beginn der Osternachtfeier abzugeben.

Texte und Kerzen für die aktive Teilnahme an der Osternachtsliturgie sind unmittelbar vor Beginn noch beim Bücherstand zu haben.

Ostersonntag, 5. April: 8 Uhr feierliches Hochamt, 19 Uhr Abendmesse und Tedeum.

Markusprozession: Samstag, 25. April, ist um 6.30 Uhr Bittprozession in der Kirche.

Männerseelsorge: Sonntag, 19. April, findet wieder um 10.15 Uhr die allmonatliche Männermesse statt. Prediger: Kel.-Prof. P. Dr. Josef Rußmann.

Montag, 20. April, spricht um 19.30 Uhr im Pfarrheim der Historiker Dr. Theodor Sapper über das hochaktuelle Thema: „Der Islam — Gefahr für den Katholizismus?“

Frauenseelsorge: Donnerstag, 9. April, nach dem hl. Segen religiöser Vortrag in der Schmerzenskapelle.

Donnerstag, 23. April, Vortrag im Pfarrheim.

Die Frauenmesse am 6. April entfällt (Ostermontag).

Mütterrunde: Hl. Messe am Samstag, 11. April, 6 Uhr. Der Vortrag entfällt (Ostermontag).

Jugendseelsorge: Heimstunden wie im Vormonat. Jeden Donnerstag wieder um 19.15 Uhr Jugendmesse.

Kinderseelsorge: Es wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß nur solche Kinder zur Erstkommunion zugelassen werden, die den Vorbereitungskurs (Freitag: Mädchen 15 Uhr, Buben 16 Uhr) regelmäßig besuchen. Ab 15. April jeden Mittwoch um 7 Uhr Kindermesse in der Schmerzenskapelle.

Pfarrbücherei: Geöffnet jeden Sonntag von 9—11.30 Uhr.

Pfarrchronik

Durch die Taufe wurden der Kirche eingegliedert: Kurzmann Herbert, geb. 17. Februar 1953, 8., Albertgasse 32/4; Weber Dagmar, geb. 1. Februar 1953, 8., Josefsgasse 5; Stockbauer Johann, 25. Nov. 1952, 8., Piaristengasse 48; Kanera Irene, geb. 15. Nov. 1952, 8., Piaristengasse 32; Ennemoser Peter, geb. 10. Nov. 1952, 8., Tigergasse 36; Klausinger Hansjörg, 24. Februar 1953, 8., Piaristengasse 42; Blaha Walter, geb. 26. Februar 1953, 8., Piaristengasse 35/12; Kovacsik Olga, geb. 2. März 1953, 8., Schlösselgasse 3; Neumann Adalbert, geb. 7. März 1953, 8., Josefstädterstraße 6.

Das Sakrament der Ehe empfangen in der Pfarrkirche: Kruby Viktor — Reiser Stefanie; Bleyel Artur — Kubicek Gertrude.

Dem Gebete der Pfarrkinder werden folgende Verstorbene empfohlen: Jahradnik Hermine, 8., Langegasse 52; Böhm Leopoldine, 8., Piaristenagasse 29; Bauer Maria, 8., Florianigasse 7; Schöfbeck Hilda, 8., Schönbornergasse 16; Simon Friedrich, 8., Schönbornergasse 4; Dr. Bachner Elisabeth, 8., Schönbornergasse 16; Bachner Johann, 8., Schönbornergasse 16; Csanyi Theresia, 8., Albertgasse 30.

Familienwerk: Die Kirchensammlung für das Familienwerk der Diözese ergab den Betrag von S 2000.—

Kinderwallfahrt: In der Gebets- und Opferwoche der Kinder besuchten am 18. März etwa 60 Kinder der Pfarre das Grab des hl. Clemens Maria Hofbauer in der Kirche Maria am Gestade und hielten dort eine Andacht.

Passionsfeierstunde am 21. März: Die deutsche Passion nach Johannes von Heinrich Schük und die Friedenslitanei von Gertrud Le Fort, vertont von Josef Kronsteiner, wurden in der Darbietung durch die Schulkantorei der Akademie für Musik unter Leitung von Prof. Dr. Hans Gillesberger zu einem religiösen Erlebnis und in der Ausdeutung und tiefen Sinngebung durch den Prediger, Pfarrer Dr. Erwin Hesse, zu einer würdigen Vorfeier der Passionswoche.

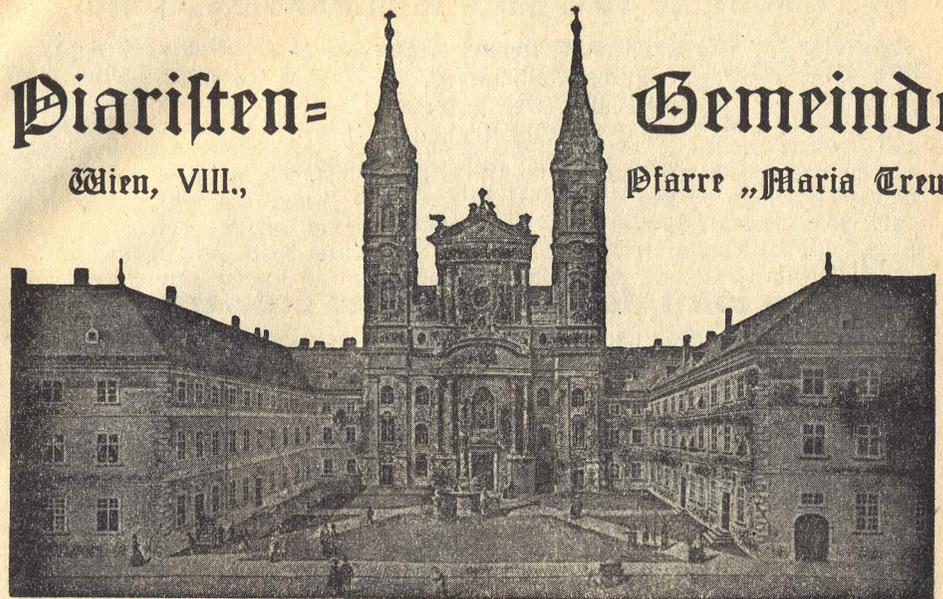
Eigentümer, Herausgeber u. Verleger: Pfarre „Maria Treu“, Verantwortlich für den Inhalt: P. Josef Haumer, beide Wien, 8., Piaristengasse 43. **Druck:** Julius Lichtner, Wien, 8., Strössigasse 41.

Piaristen-

Wien, VIII.,

Gemeinde

Pfarre „Maria Treu“



26. Jahrg.

Mai 1953

Nr. 5

Gehen wir zu Maria

Glücklich wir Erdenkinder, daß wir eine himmlische Mutter besitzen, zu der wir allezeit mit unseren Anliegen kommen können.

Wie jede gute Mutter hat Maria immer Zeit für uns, sonst wäre sie keine gute Mutter.

„Siehe da Deinen Sohn — siehe da Deine Mutter!“ Sterbend hat Christus uns mit diesen Worten noch das wunderbarste Geschenk seines Herzens — eine Mutter — gemacht!

Je größer unsere Not, desto größer ist auch die Mutterliebe Mariens.

Irdische Mutterliebe hat ihre Grenzen — die Liebe der Gottesmutter ist grenzenlos, so wie es die ihres Sohnes ist.

Ein Marienkind ist zugleich auch Gotteskind — denn wer, der die Mutter liebt, liebt nicht auch ihren Sohn?

Eine irdische Mutter erfüllt ihrem Kinde auch nur die Wünsche, die gut für es sind — um wieviel mehr aber tut das unsere himmlische Mutter.

Wer zu keiner irdischen Mutter mehr flüchten kann, der flüchte zu seiner himmlischen.

Wir werden nie zu alt für himmlische Mutterliebe!

Wir machen so viele vergebliche und unnütze Wege in unserem Leben. — aber der Weg zu Maria ist nie vergeblich — denn es ist ein Mutterweg!

Das älteste Mailied

Eröfflicher, schöner Maien,
fröhliche Sommerzeit,
willst alle Welt erfreuen,
zumal die Christenheit!
Dun springet auf, ihr Blümlein,
ihr Lilien zart und Rosen,
zu Ehr' der Jungfrau rein!

Pfingsten:

„Und Du wirfst das Angesicht der Erde erneuern!“

Es ist die Frage: Wie soll man das Angesicht der Erde erneuern? Daß die Welt erneuert werden muß, ist klar. Ueber Reformbedürftigkeit brauchen wir nicht streiten. Oder sollen wir fragen, was ist schlecht auf der Welt, daß es erneuert werden soll? Eine greuliche Symphonie von Klagen würde unser Ohr vernehmen. Alles wird bekrittelt. Wer aber wird alles besser machen, wer wird erneuern können?

Jene Männer mit Parteiprogrammen, mit Systemen? Oder mit sonstigen Rat-schlägen? Jene Männer, die viel versprechen und nichts halten? Gar nicht halten können?

Ja, selbst die Jünger Christi, wie sie waren, wären ganz unmögliche Figuren gewesen angesichts des Ungeistes der Welt. Ihr ehliches Wollen war zu schwach, das zeigte sich am Oelberg, beim Verhör Christi, unter dem Kreuz. Auf dem Emausgang.

Nun aber kam der heilige Geist.

Wie groß die Wandlung war, zeigt sich am nunmehrigen Wirken der Apostel. Dies zeigt sich an ihrer Opferbereitschaft bis zum Tod! An ihrer Siegeszuversicht! An ihrer Ausdauer! An ihrer Furchtlosigkeit! An ihrer Klugheit! An ihrer Demut!

Sie erneuern das Angesicht der Erde! Sie, die Träger des heiligen Geistes. Also, auf den Geist kommt es an. Auch wir müssen den heiligen Geist haben. Nicht auf unserer Stellung, nicht auf unserem Können beruht der Erfolg. Den heiligen Geist müssen wir haben, und die Erde wird neu gestaltet werden!

Komm, heiliger Geist!

Pfingsten: St. Augustinus an den heiligen Geist

Atme in mir, Du heiliger Geist,
daß ich heiliges denke!
Treibe mich, Du heiliger Geist,
daß ich heiliges tue!
Locke mich, Du heiliger Geist,
daß ich heiliges liebe.
Stärke mich, Du heiliger Geist,
daß ich heiliges hüte!
Hüte mich, Du heiliger Geist,
daß ich das heilige nimmer verliere!
Amen.

Beten wir oft in den Pfingsttagen und auch weiterhin dieses wunderbare und kräftige Gebet!

Dreifaltigkeitssonntag — Ende der österlichen Zeit!

Vom Aschermittwoch an waren die Katholiken unserer Erzdiözese eingeladen, die hl. Ostertafel zu empfangen. Viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene durften auch schon heuer wieder den Leib des Herrn in der hl. Osterkommunion empfangen. So manche aber aus unserer Pfarre waren noch säumig dem Ruf des Herrn gegenüber. Mit dem Dreifaltigkeitssonntag, den wir heuer am 31. Mai feiern, endet in unserer Erzdiözese die österliche Zeit und damit der Termin zum Empfang der Ostertafel. Möge die Maienkönigin noch so manche „schwarze Schafe“ zum Guten hüten (durch eine gute Osterbeichte und gnadenbringende Osterkommunion) führen, möge wenigstens das Fest der allerheiligsten Dreifaltigkeit, in deren Namen wir getauft und oft gesegnet wurden, die „Spätlinge“ an die Kommunionbank bringen, damit die österliche Erneuerung heuer wieder möglichst allen in der Pfarre zuteil werde. Täglich, nach der Maipredigt Beichtgelegenheit.

Die Maiandachten

beginnen am Freitag, den 1. Mai, und werden täglich nach folgender Ordnung gehalten: 18.30 Uhr Rosenkranz, hierauf Predigt (gehalten von P. Ansgar O. S. M.) anschließend marianische Andacht mit hl. Segen. Am Sonntag ist die Predigt im Rahmen der Abendmesse um 19 Uhr.

Aus dem Leben der Pfarre

Bitttage: Am 11., 12. und 13. Mai ist um 6.30 Uhr Bittprozession in der Kirche.

Christi Himmelfahrt: Am Donnerstag, den 14. Mai ist gebotener Feiertag, daher Gottesdienst wie an Sonntagen.

Pfingstsonntag: Um 8 Uhr feierliches Hochamt, um 19 Uhr Abendmesse. Am Pfingstmontag, 25. Mai, Gottesdienstordnung wie am Vortag, jedoch keine Abendmesse (kein gebotener Feiertag).

Erstkommunion: Die Piaristenschüler feiern ihre Erstkommunion am Feste Christi Himmelfahrt um 8 Uhr in der Pfarrkirche. Am Sonntag vorher (10. Mai) gehen die Buben und Mädchen der Pfarrschulen ebenfalls um 8 Uhr zum ersten Mal zum Tisch des Herrn. Anschließend an die Feier in der Kirche ist gemeinsames Frühstück.

Männerseelsorge: Sonntag, den 10. Mai, findet ein Dekanatsmännertag für alle Pfarren unseres 5. Dekanates (8. und 9. Bezirk) statt. Die feierliche Messe zelebriert Herr Stadtdchant G. R. Dr. Franz Kohl. Es predigt zu dem Thema: „Die Männer kommen zur Gnadenmutter“ Rel.-Prof. Dr. Johannes Kofka. Die Kirche wird um 10.15 Uhr für die Männer freigehalten; in der Schmerzenskapelle findet zur gleichen Zeit eine hl. Messe für die Frauen statt. Sonntag, 17. Mai, ist Diözesanmännertag. Vormittags finden Beratungen der Delegierten aller Wiener Pfarren statt, nachmittags um 14 Uhr sind alle kath. Wiener Männer zur Marienfeier in die Gnadenkirche von Maria Enzersdorf (Straßenbahnlinie 360) eingeladen. Hernach formieren sich die Männer zu einem gemeinsamen Zug ins Kloster St. Gabriel. Im Klostergarten spricht zu den versammelten Männern der Diözesanmännerführer Dr. Josef Zitta. Die Sakramentprozession hält S. E. Erzbischof-Koadjutor Dr. Franz Jáchym. Alle Männer der Pfarre Maria Treu sind zur Teilnahme an beiden Veranstaltungen aufgerufen. Der monatliche Abendvortrag entfällt wegen der Maiandacht.

Frauenseelsorge: Montag, 4. Mai, um 6.30 Uhr, Frauenmesse in der Schmerzenskapelle. Die Abendvorträge im Mai entfallen. Dasselbe gilt für die Mütterrunde.

Jugendseelsorge: Die Jugendmesse am Donnerstag abends, sowie die Jugendstunden um 19 Uhr entfallen im Mai.

Kinderseelsorge: Jeden Mittwoch um 7 Uhr Kindermesse in der Schmerzenskapelle. Am Samstag, 16. Mai, ist um 17 Uhr für die Kinder der Pfarre eine Kindermaiandacht in der Kirche.

Pfarrbücherei: Geöffnet jeden Sonntag von 9 bis 11.30 Uhr.

Pfarrchronik

Durch die Taufe wurden der Kirche eingegliedert: Klement Gertraud, geb. 14. Februar 1953, 8., Florianigasse 33; Sigmund Susanna, geb. 26. Jänner 1953, 8., Albertg. 34; Bachmayer Christa, geb. 6. Februar 1953, 8., Lerchenfelderstraße 34; Wild Harald, geb. 3. März 1953, 8., Strozsigasse 39; Svandrlík Rita, geb. 22. Mai 1952, Triest, Via Rosetti 49; Dvoracek Brigitta, geb. 31. Jänner 1953, 8., Fuhrmannsgasse 18; Mayer Brigitta, geb. 12. Oktober 1952, 8., Piaristengasse 47; Pultar Manfred, geb. 21. März 1953, 8., Langegasse 46; Spielauer Ingeborg, geb. 24. März 1953, 8., Lenau-gasse 11.

Das Sakrament der Ehe empfangen in der Pfarrkirche: Marchart Otto — Alt-pfart Augustine; Dr. Täubler Karl — Richter Elfriede; Eipeldauer Walter — Rudel Ida; Dkfm. Karasz Viktor — Sollinger Helene.

Dem Gebete der Pfarrkinder werden folgende Verstorbene empfohlen: Mossler Maria, 8., Landesgerichtstraße 3; Schneider Franz, 8., Fuhrmannsgasse 19; Kahn Rosa, 8., Strozsigasse 26; Dr. Kanera, Ritter v. Tynbrugg, 8., Piaristengasse 32; Dr. Lachenbacher Wolfgang, 8., Florianigasse 21; Windisch Emilie, 8., Josefstädterstraße 29; Sebert Carl, 8., Langegasse 26; Flegr Franz, 8., Strozsigasse 26; Lahr Fritz; Oberbauer Sophie, 8., Florianigasse 7.

Palmsonntag: Wie wenig echtes religiöses Brauchtum, das von der kirchlichen Liturgie geformt ist, mit bloß äußerlichem, bisweilen geradezu abergläubisch anmutendem Getue etwas gemein hat, haben wir heuer bei der Feier der Palmenweihe erlebt. Der tiefe Sinngehalt dieser religiösen Volksfeier als einer Huldigung an den König Christus fand in den Zeremonien und den Gesängen des Chores, mit dem sich der Gesang aller Gläubigen im Hosannajubel vereinigte, einen ergreifenden Ausdruck.

Fußwaschung: Am Gründonnerstag wurde zur Erinnerung an das Beispiel und den Auftrag des Herrn an 12 Männern der Pfarre die Zeremonie der Fußwaschung vollzogen.

Osternachtfeier: Sehr viele Gläubige hatten sich zur ersten Ostereigilfeier in unserer Pfarre eingefunden. Die Zeremonien hatten ihren Höhepunkt in der feierlichen Erneuerung des Taufgelöbnisses und der darauf folgenden Osternachtsmesse. Die Feier schloß mit einer Sakramentsprozession um den Platz, auf dem die Marienstatue im Licht der Scheinwerfer erstrahlte.

Eigentümer, Herausgeber u. Verleger: Pfarramt „Maria Treu“ Verantwortlich für den Inhalt: P. Josef Haumer, beide Wien, 8., Piaristengasse 43. Druck: Julius Lichtner, Wien, 8., Strozsigasse 41.

Piaristen=

Wien, VIII.,

Gemeinde

Pfarre „Maria Treu“



26. Jahrg.

Juni 1953

Nr. 6

Das eucharistische Nüchternheitsgebot

Ein zweifaches ist es, das unser Herz am Fronleichnamstag bewegt: Demütige Anbetung und zitternde Ehrfurcht vor der Majestät Gottes, der seinem Volk so nahe ist, und beglücktes, staunendes Vertrauen in die Liebe des Gottmenschen, „dessen Wonne es ist, bei den Menschenkindern zu sein“. Diese Antwort der Ehrfurcht und des Vertrauens gegenüber dem machtvollen Liebeswunder der Eucharistie, hat in der durch die kirchliche Gesetzgebung geregelten Form der eucharistischen Frömmigkeit ihren Ausdruck gefunden. Die von der Kirche im Auftrag Jesu Christi dringend zu diesem wunderbaren Gastmahl Geladenen sollen sich auch durch die leibliche Nüchternheit auf dieses Brot, „das vom Himmel herabgekommen ist“, geziemend vorbereiten. Wenn der heilige Vater Pius XII. am 6. Jänner 1953 durch die Apostolische Konstitution „Christus Dominus“ (Christus der Herr) unter Aufhebung aller bisherigen Sonderbestimmungen das Nüchternheitsgebot für die ganze Welt neu regelt, so will er, daß weder die Ehrfurcht durch die gewährten Erleichterungen Schaden leide, noch, daß der Zugang zu dem Brot des Lebens unter den heutigen Zeitumständen allzusehr erschwert sei. Der heilige Vater ermahnt daher die Gläubigen, die dem bisherigen Nüchternheitsgebot (ab Mitternacht) Folge leisten können, dieses weiterhin sorgfältig zu beobachten; er erinnert aber auch diejenigen, die von den gewährten Erleichterungen aus entsprechenden Gründen Gebrauch machen, an die überlieferte Sitte der Kirche, bei Milderung des Fastens andere Werke zum Ausgleich aufzuerlegen. So soll die Verringerung des körperlichen Opfers beim Empfang der Eucharistie in dringenderen Gebeten ihren Ausgleich finden.

Folgende Bestimmungen hat der heilige Vater erlassen:

1. Gewöhnliches Wasser bricht die eucharistische Nüchternheit nicht. (Jeder kann also unmittelbar vor der hl. Kommunion ohneweiteres Wasser trinken).

2. Kranke (auch wenn nicht bettlägerig) können bis unmittelbar vor der hl. Kommunion etwas flüssiges oder Medizin in flüssiger oder fester Form zu sich nehmen.

3. Gläubige können etwas flüssiges bis eine Stunde vor der hl. Kommunion nehmen,

a) wenn vor dem Kommunionempfang anstrengende Arbeiten zu verrichten sind;

b) wenn die Kommunion erst zu später Stunde empfangen werden kann; (z. B. auch Schulkinder, die nicht mehr nach Hause frühstücken gehen können);

c) wenn ein weiter Kirchweg (mindestens 2 km zu Fuß oder entsprechend längerer Fahrweg unter Berücksichtigung der Wegverhältnisse und des körperlichen Befindens der Person) zu machen ist.

Diese Erleichterungen dürfen nur wegen eines wirklichen Nachteils und nur nach Befragung des Beichtvaters (in oder außerhalb der Beichte) gebraucht werden. Der Beichtvater kann bei denselben Umständen die Erlaubnis auch ein- für allemal erteilen. Alkoholische Getränke sind in allen Fällen untersagt.

4. Abendmessen: Gläubige, die bei der Abendmesse zur hl. Kommunion gehen, dürfen bis drei Stunden vor der hl. Kommunion eine Mahlzeit einnehmen und dabei mit Maß auch die gewöhnlichen alkoholischen Getränke (Wein, Bier usw. nicht aber Liköre) trinken. Vor oder nach dieser Mahlzeit (bis eine Stunde vor der Kommunion) dürfen sie nur alkoholfreie Getränke trinken.

Die Gläubigen dürfen die hl. Kommunion nur einmal am selben Tag empfangen.

Aus unserem Leben ein Gespräch mit Gott machen . . .

Ja, das sollen wir lernen. Unsere heiligen, die Freunde Gottes, können uns da Vorbilder und Lehrer sein. Daher sollen wir uns auch mit dem Leben der heiligen beschäftigen, sie verehren. Eine der bekanntesten heiligen der letzten Dezzennien ist die hl. Theresia vom Kinde Jesu. Wir haben im Vorjahre zu ihrem Heiligtume in der Siedlung „Starchant“ eine

Wallfahrt

gemacht und wollen auch heuer wieder zu ihr gehen um sie um Fürsprache zu bitten in allen unseren Nöten und Anliegen. Diese heilige will uns den Weg zeigen, der zum Vaterherzen führt — den Weg der großen Liebe. Wie braucht doch gerade unsere liebeleere Welt die Liebe, die große Liebe, die imstande ist, auch größere Schwierigkeiten zu überwinden. Die Liebe, das Geben, bedingt das Kleinwerden unser selbst. Die höchste und reinste Liebe, die Gottesliebe, sollen wir erstreben! Wenn wir jemand lieben, dann sprechen wir gerne mit ihm. Daher soll unser ganzes Leben ein Gespräch mit Gott sein. Wie schön wäre es, wenn wir das von der hl. Theresia lernen könnten!

Gerne wollen wir daher am **Sonntag, den 21. Juni**, um 15 Uhr in das Heiligtum der hl. Theresia in die Siedlung „Starchant“ kommen, wo nach dem gemeinsamen Einzug eine Predigt und eine Segensandacht gehalten wird.

Nachher ist ein gemütliches Beisammensein unserer Pfarrgemeinde.

Alle Pfarrkinder sind dazu herzlich eingeladen!

Priesterjubilare in Maria Treu

Im Juli 1943 wurde P. Hartmann Thaler zum Priester geweiht. Die Pfarre gedenkt seiner 10-jährigen segensreichen priesterlichen Tätigkeit am 21. Juni, um Gottes Segen für sein weiteres Wirken herabzurufen.

Im Oktober feiert P. Rudolf Winkler sein silbernes Priesterjubiläum. Auf diese Feier wird im Oktober-Pfarrblatt noch zurückgekommen werden.

Im Mai hat der Direktor der Volksschule und langjährige Rektor des Hauses, P. Josef Niemczyk, auf eigenem Wunsch in aller Stille sein 30-jähriges Priesterjubiläum gefeiert.

Am 29. Juni feiert P. Franz Passieka in Form einer feierlichen Abendmesse, zu der alle Pfarrkinder, besonders aber die jetzigen und ehemaligen Schüler herzlich eingeladen sind, sein 40-jähriges Priesterjubiläum.

Allen Jubilaren wünscht Gottes reichsten Segen die dankbare Pfarrgemeinde Maria Treu.

Aus dem Leben der Pfarre

Fronleichnam: Wie schon im Vorjahre, halten wir auch heuer unsere Fronleichnamsprozession schon am Fronleichnamstag selbst, das ist heuer am 4. Juni, da die Pfarre nicht mehr an der Fronleichnamsprozession zu St. Stephan teilnehmen muß. Der Weg ist derselbe wie im Vorjahre: Kirche—Maria Treugasse—Lange-gasse (1. Altar) —Josefstädterstraße (2. Altar) —Kupkagasse—Fiesheimgasse—Schönborngasse (3. Altar) —Florianigasse (4. Altar) —Diaristengasse—Kirche. Alle Pfarrkinder sind zur Teilnahme herzlich eingeladen und gebeten, durch kräftiges Mitsingen und Mitbeten ihre Verbundenheit mit dem Heiland zum Ausdruck zu bringen. Das Hochamt ist um 7 Uhr. Um 8 Uhr Beginn der Prozession. Ende etwa 9.45 Uhr. Nach der Prozession wieder Messgelegenheit, ebenso abends um 19 Uhr. (Die Teilnahme an der Prozession gilt nicht als Erfüllung der Sonntagspflicht).

Herz-Jesu-Fest: Am Freitag, den 12. Juni ist um 19 Uhr Herz-Jesu-Predigt, anschließend Prozession um den Platz, hierauf Schlusssegnen in der Kirche.

Peter und Paul: Da der 29. Juni kein gebotener Feiertag mehr ist, ist die Gottesdienstordnung wie an Wochentagen, doch ist um 19 Uhr eine feierliche Abendmesse, die Hochw. P. Franz Passieka anlässlich seines 40-jährigen Priesterjubiläums halten wird.

Männerseelsorge: Bei der Fronleichnam-Prozession am 4. Juni gehen die Männer der Pfarre geschlossen im Zug mit; nicht als Zuschauer Spalier bilden — als offene Bekenner mitgehen.

Donnerstag, 11. Juni, 19 Uhr, Gemeinsame Eucharistische Männer-Andacht für ganz Wien in der Kirche Maria Am Gestade, Wien, 1., mit Abendmesse.

Sonntag, 14. Juni, bereits um 7 Uhr früh, unsere diesmonatliche Männer-Messe. (Wegen der schönen Jahreszeit vorverlegt). Herr Pfarrer, Rektor P. Haumer wird zu uns sprechen.

Montag, 15. Juni, pünktlich um 19.30 Uhr, im Pfarrheim, Diaristengasse 45, Lichtbilder-Vortrag, gehalten vom Mitglied der Diözesan-Leitung, Herrn Ing. Alois Lukitsch, „Als Arbeiter durch Amerika“. Der Vortragende berichtet als katholischer Arbeiterführer Wiens über seine Eindrücke von seiner längeren Reise durch Nordamerika, unterstützt durch zahlreiche Lichtbilder.

Sonntag, 21. Juni, 15 Uhr, Theresien-Kirche in der Siedlung „Starchant“, Wien, 16., Pfarr-Wallfahrt. Anschließend gemütliches Beisammensein mit unseren Familien.

Frauenseelsorge: Montag, den 1. Juni, um 6.30 Uhr, Frauen- und Müttermesse in der Schmerzenskapelle. Donnerstag, den 11. Juni, nach dem hl. Segen, religiöser Vortrag. Donnerstag, den 25. Juni außerkirchlicher Vortrag im Pfarrheim.

Mütterrunde: Montag, den 1. Juni, um 19.30 Uhr, Zusammenkunft im Jugendheim. Aussprache über brennende Erziehungsfragen.

Jugendseelsorge: Im Juni ist wieder die regelmäßige Jugendmesse jeden Donnerstag um 19.15 Uhr.

Kinderseelsorge: Die Seelsorgstunden schließen Freitag, den 19. Juni. Samstag, den 20. Juni ist um 17 Uhr **Schlußbeichte**, Sonntag, den 21. Juni, um 9.15 Uhr **Schlußkommunion**.

Pfarrbücherei: Geöffnet jeden Sonntag von 9 bis 11.30 Uhr.

Pfarrchronik

Durch die Taufe wurden der Kirche eingegliedert: Brenner Eva, geb. 10. März 1953, 9., Wilhelm Exnergasse 13; Sekora Susanne, geb. 13. Februar 1953, 8., Strozsigasse 17; Nowotny Harald, geb. 10. April 1953, 1., Stadiongasse 4; Altenhuber Christine, geb. 10. April 1953, 8., Piaristengasse 47; Schmutzer Wolf, geb. 2. März 1953, 3., Beatrixgasse 14a; Post Heinrich, geb. 8. Mai 1953, 8., Florianigasse 43.

Das Sakrament der Ehe empfangen in der Pfarrkirche: Faust Jakob — Stee Rosa; Pokorny Karl — Bourk Marianne; Scheda Walter — Platny Gertrude; Dipl.-Ing. Halbritter Heinrich — Kainz Rosa; Czerny Jakob — Stava Theresia; Stützl Karl — Wiesböck Hildegard; Bures Walter — Butkowski Elisabeth; Burian Herbert — Kreitner Erna; Dr. Binstorfer Franz — Dr. Kammermayer Elisabeth; Wessely Rudolf — Kolle Margarete; Erhart Richard — Tinkl Elisabeth; Dr. Gutmann Alfred — Rathner Gisela.

Dem Gebete der Pfarrkinder werden folgende Verstorbene empfohlen: Schmahel Julia, 8., Lenaugasse 19; Körber Katharina, 8., Skodagasse 14; Goldstein Paula, 8., Josefsgasse 7; May Emma, 8., Skodagasse 10; Schmid Karl, 8., Lerchenfelderstraße 38; Swoboda Viktor, 8., Strozsigasse 15; Huemer Christine, 8., Piaristengasse 27; Bartosch Julie, 8., Josefstädterstraße 56; Laimer Eduard, 8., Schmidgasse 13; Wurm Katharina, 8., Langegasse 16; Penaz Emil, 8., Florianigasse 31; Mahal Josefine, 8., Schmidgasse 3; Tomek Maria, 8., Josefsgasse 4; Hofinger Josef, 8., Fuhrmannsgasse 14.

Erstkommunion: Am 10. Mai empfangen 95 Buben und Mädchen aus den Pfarrschulen und am 14. Mai 83 Schüler der Piaristenschule die erste heilige Kommunion.

Maipredigten: Für die herrlichen Maipredigten sagt dem Prediger P. Ansgar Devez O. f. M. die Pfarrgemeinde Maria Treu ein herzliches „Vergelts Gott“.

Ostpriesterhilfe: Die am 26. April 1953 durchgeführte Kirchensammlung für Ostpriesterhilfe ergab den schönen Betrag von S 4700.—.

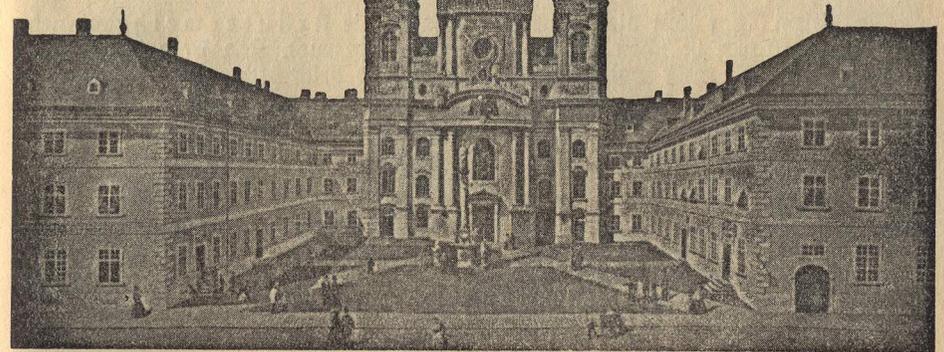
Eigentümer, Herausgeber u. Verleger: Pfarramt „Maria Treu“. Verantwortlich für den Inhalt: P. Josef Haumer beide Wien, 8., Piaristengasse 43. Druck: Julius Lichtner, Wien, 8., Strozsigasse 41.

Piaristen-

Wien, VIII.,

Gemeinde

Pfarre „Maria Treu“



26. Jahrg.

Juli-August 1953

Nr. 7/8

Der Urlaub

Monatelang haben wir davon geträumt, Pläne gemacht und gespart. Nun ist es soweit, wir gehen auf Urlaub. Das tut uns Großstadtmenschen wohl, einmal keinen Dienst und keine Arbeit zu haben, richtig freie Menschen zu sein, über unsere Zeit selber verfügen zu können. Wie gut tut es uns, einmal Dinge zu sehen, die nicht wir Menschen geschaffen haben, und die größer und stiller sind als die plumpen, lauten Maschinen, die wir erzeugen: die Blumen, die Wolken, die Vögel und am Abend die erhabenen Sterne. Lassen wir sie heran an uns, die Geschöpfe und Boten Gottes. Sie führen uns zu den wesentlichen Gedanken, zum Fragen nach Woher und Wohin, zum Staunen, zur Ehrfurcht. Wer freilich den ganzen Betrieb der Großstadt draußen vermisst oder ihn gar im Koffer mitnimmt und Dörfer und Berghütten damit überschwemmt, der hätte ebensogut oder noch besser auch daheim bleiben können.

Seht um Euch! Bemerkt Ihr die harte Arbeit des Bauern, den Ihr sonst zu Unrecht als „Gscherten“ verachtet? Er arbeitet auch für Euch! Spart nicht mit Anerkennung! Dankt ihm! Wir sind alle füreinander da, wir gehören zusammen! Gebt dem Landvolk das Beispiel charaktvoller, vernünftiger Menschen! Laßt Euch nicht gehen! Sie sollen sehen, daß es in der Stadt auch andere Leute gibt, nicht nur Flitscherln und Schlurfe.

Mißbraucht den Urlaub nicht! Es gibt keine Ferien von Gott, nur Ferien für Gott! Nun habt Ihr Zeit zu beten, zum Gottesdienst zu gehen (auch wenn die Kirche etwas weiter entfernt ist!), ein gutes Buch zu lesen. Wer eine „heilige Ruh“ haben will, muß Gott dahinein mitnehmen.

Und nun gute Erholung und frohe, schöne Tage. Gott behüte Euch vor Krankheit und Sünde! Kehrt zu neuer Arbeit gestärkt im Herbst wieder!

Das größte Marienfest des Kirchenjahres,

Mariä Himmelfahrt, fällt in die Sommerferien. Wir können deshalb (wegen der Abwesenheit eines großen Teiles der Chormitglieder) an diesem Tage kein feierliches Hochamt halten, aber er soll doch so festlich begangen werden, als es nur möglich ist. Vor allem werden die Verehrer der lieben Gottesmutter an diesem Tage, der uns daran erinnert, wie Maria nach ihrem Tode mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen worden und so in die Verklärung und ewige Herrlichkeit in die ewige Communion — Vereinigung mit ihrem göttlichen Sohne — eingegangen ist, mit besonderer Innigkeit und Andacht die hl. Kommunion empfangen.

An diesem Tage läßt die Kirche den Priester die **Kräuterweihe** vornehmen. Dieser Brauch ist schon im 10. Jahrhundert bezeugt. Das Volk bringt nach uralter Gewohnheit meist wohlriechende Blumen und heilkräftige Kräuter lose oder in Bündeln zur Weihe. Unter diesen Kräutern bevorzugt man meist diejenigen, die man mit der Gottesmutter in besondere Beziehung zu bringen gewohnt ist, wie z. B. Frauenschühlein, Marienkerzen u. a. Diese Weihe der Kräuter und Blumen soll wohl daran erinnern, wie die Apostel, gemäß jener uralten Ueberlieferung, die der hl. Johannes von Damaskus festgehalten hat, am dritten Tage nach dem Heimgang der allerheiligsten Jungfrau auf die Bitte des eben erst dazugekommenen Apostels Thomas deren Grab nochmals öffneten, jedoch den Leichnam der Gottesmutter nicht mehr fanden. Nur mehr die Linnentücher lagen da und Wohlgeruch wie von duftenden Blumen und Kräutern entströmten dem Grabe.

Heiligkeit erreichbar?

„Haben es diese gekonnt und jene, warum nicht auch ich?“ (St. Augustinus). Das ist immer wieder der aufrüttelnde Gedanke am Festtag aller heiligen, wenn wir die große Schar im Glanze der Vollendung schauen.

Sie waren Menschen wie wir. Sie standen nicht immer auf erhabenem Postament, sondern lebten gleich uns in den Niederungen der Alltagsnot, viele zuerst auch in den Niederungen der Sünde. Darum stimmt es auch nicht immer, wenn die Darstellungen sie schon in ihrer Jugend mit dem Heiligenschein umgeben. Diesen haben sie sich meist erst in zähem, ausdauerndem Kampf errungen.

An uns alle ist der Auftrag Christi ergangen: „Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist!“ (Mt 5, 48). Vollkommen sein! Etwas vom Streben nach Vollkommenheit liegt in jedem Menschen, es wurde vom vollkommenen Gott seinem Ebenbild mitgegeben. Wenn es auch oft die wunderlichsten Formen annimmt! Auch im natürlichen Bereich streben wir nach dem Vollkommenen. Nur Vollendetes, Schönes, beglückt uns wirklich, nur vollkommen getane Arbeit erfreut. — Aber jene große Vollkommenheit, die Heiligkeit, die der Herr meint? Ist das nicht zu viel für uns? Gott gibt nie einen Auftrag, zu dem er nicht auch die Kraft verleiht. Wir müssen ihn nur beharrlich bitten, uns zu helfen und dann: frisch ans Werk!

Vor einigen Wochen las ich in einem Aufsatz eines unbekanntenen Verfassers: „Ich glaube, Gott verlangt heute, wie immer, stets nur Winzigkeiten von den Menschen, die aber, mit Treue erfüllt, weiter führen.“ In jeder Minute mit einer gewissen fröhlichen Selbstverständlichkeit dem erkannten Wink Gottes folgen, heißt wahrhaft lieben. Oftmals werden wir versucht sein, diesen ganz geraden, richtigen Weg zu verlassen. Ja, es wird vielleicht der Tag kommen, da wir glau-

ben, diesen Weg nicht mehr weiter gehen zu können. Dann treu zu bleiben, braucht schon Kraft. Wir sehen: Allmählich führt uns die Befolgung der „Winzigkeit“ zu großen Dingen. Der heilige Geist, der vorzüglichste Erzieher der Menschen, leitet ganz sanft vom Leichten zum Schweren. „So schreiten sie voran von Kraft zu Kraft, bis sie den höchsten Gott auf Sion schauen“ (Ps. 83, 7).

Glauben wir ja nicht, daß der sogenannte „heroische Tugendgrad“ der Heiligen nur durch besondere äußerliche anerkannte Heldentaten errungen wird! Sonst könnte ja ein Mensch, fern von der großen Welt, im bescheidenen Alltag, ihn nie erreichen. Josef Klug sagt in seinem Buch „Einkehr“: „Jeder Mensch hat irgend eine Bruchstelle in seiner Wesenslage, mancher hat deren sogar mehr als eine.“ Und er setzt fort: „Ich wage kurzweg den kühnen Satz auszusprechen: gerade an dieser Bruchstelle seines Charakters wird ein Mensch zum Heiligen oder zum Lump.“ Jeder von uns weiß wohl, wo er sein Heldentum einsetzen muß. Gott ist ja so gut, daß Er auch das Negative, selbst Sündhafte, in uns zur Gnadenführung benützt.

Eine große Hilfe für uns, die auch Christus angedeutet hat, ist die Aufteilung unseres Lebenswerkes auf ganz kleine Zeitspannen. „Ein jeder Tag hat seine eigene Plage“, sagt der Heiland. An vergangenen Kummer oder an bevorstehende Uebel sollen wir nicht denken; nur so bleiben wir unbeschwert für das Gebot der Stunde, so will uns Jesus haben. Daß wir dabei wachen Blickes auch schwierigen Situationen ins Auge sehen, ist selbstverständlich. Statt „ängstlicher Sorgen“ wollen wir demütig-kindliche Bereitschaft haben für alles, was Gott uns zur Bewährung schickt.

P. Confidine sagt: „Erhalte dich biegsam in Gottes Hand und laß Ihn dich heilig machen auf Seine Art und Weise. Fast immer wird es auf eine Weise sein, die du nicht erwartest.“

Ist unser Vollkommenheitsstreben richtig, dann muß sich dies in einem Wachsen der inneren Freude und der Güte zeigen. Wer nicht fröhlich ist und vom Herzen gut, der ist — mag er auch sonst noch so weit vorgeschritten sein — kein heiliger und wird es auch schwerlich werden.

Die Liebe Jesu kommt unserem Ringen um Heiligkeit mächtig zu Hilfe. Gilt doch jenen, die sein Heiligstes Herz verehren — richtige Herz Jesu-Verehrung ist Nachfolge Christi — die wunderbare Verheißung: „Die eifrigen Seelen werden rasch zu großer Vollkommenheit gelangen.“

Vollkommenheit! Heiligkeit! Ist der Weg dahin wirklich so weit?

Aus dem Leben der Pfarre

Gottesdienstordnung in den Ferien: Während der Monate Juli und August entfallen an Wochentagen die Messe um 6.30 Uhr und an Sonntagen die Messe um 10.15 Uhr, sowie die Predigt um 7.00 und 11.30 Uhr.

Mariä Himmelfahrt: Der 15. August ist ein gebotener Feiertag. Gottesdienstordnung ist wie an Sonntagen.

Calafanzfest: Am 27. August ist um 19.00 Uhr feierlicher Segen und Verehrung der Reliquie des hl. Josef Calafanz.

Alle **Standesveranstaltungen** (Männer- und Frauenvorträge, die Mütterrunde, sowie Jugend- und Kinderstunden) entfallen in den Ferien.

Die **Pfarrbücherei** bleibt während der Ferienmonate geschlossen.

Durch die **Taufe** wurden der Kirche eingegliedert: Furtlehner Erna, geb. 6. Mai 1953, 8., Schmidgasse 3/4; Pichler Helga, geb. 26. Mai 1953, 8., Diaristengasse 46; Kuzniarski Gerhard, geb. 26. Mai 1953, 8., Fuhrmannsgasse 3/3; Fliegel Johanna, geb. 21. Mai 1953, 8., Langegasse 49,3; Jwettler Irene, geb. 19. Mai 1953, 8., Strozsigasse 14-16; Slezak Brigitta, geb. 4. Mai 1953, 18., Lacknergasse 92; Kampelmühler Franz, geb. 29. Dezember 1952, 8., Langegasse 14/39.

Das **Sakrament der Ehe** empfangen in der Pfarrkirche: Swarat Wilhelm — Swarat Josepha, geb. Arnberger; Heimel Franz — Dornhofer Aloisia; Necuda Alfred — Krause Cornelia; Jirihner Alexander — Woidig Josefa; Fuchs Karl — Gapp Margarete; Klima Arnold — Doslacek Erika; Dipl.-Ing. Fasol Karl — Volkmann Ilse; Scharer Johann — Chromeczek Eleonore; Darasz Josef — Weinzettl Elfriede.

Dem **Gebete der Pfarrkinder** werden folgende **Verstorbene** empfohlen: Gisser Rosa, 8., Fuhrmannsgasse 2a; Moser Friedrich, 8., Krotenthallergasse 6; Frühlinger Franziska, 8., Buchfeldgasse 12.

Fronleichnam: Leider fiel die feierliche Prozession durch die Straßen der Pfarre der Ungunst der Witterung zum Opfer. So mußte der „Umgang“ in der Kirche gehalten werden. Die Herz-Jesu-Prozession aber konnte, trotz drohender Wolken, auf dem Platz durchgeführt werden.

Priesterjubiläen: Am 20. Juni überraschten die derzeitigen und ehemaligen Schüler, sowie die Ministranten der Pfarre ihren Lehrer, resp. Ministrantenseelsorger, P. Hartmann Thaler, anlässlich seines 10jährigen Priesterjubiläums mit einer sinnvollen Aufführung im Calasanzsaal, wobei die Gefühle ihrer Dankbarkeit in herzlicher Weise zum Ausdruck gebracht wurden. Am nächsten Tag schloß sich die Pfarrgemeinde den Wünschen der Jugend an. — P. Franz Passieka feierte am 29. Juni in Form einer feierlichen Abendmesse sein 40jähriges Priesterjubiläum, wobei ihm vor allem von seiten seiner jetzigen und ehemaligen Schüler sowie von den zahlreich erschienenen Pfarrkindern herzliche Glückwünsche dargebracht wurden.

Wallfahrt nach Starchant: Am 21. Juni fand unsere diesjährige Wallfahrt nach Starchant unter großer Beteiligung der Pfarrkinder und der Jugend statt. Der Jugendkirchchor erfreute alle Teilnehmer durch seinen schönen Gesang, sowohl in der Kirche, als auch nachher beim gemütlichen Beisammensein.

Abschlußfeste: Mit einem Kindergartenfest im Calasanzsaal am 13. Juni und einer Tanzunterhaltung für die Jugend am 27. Juni wurde das heurige Arbeitsjahr geschlossen.

Diaristen-

Wien, VIII.,

Gemeinde

Pfarre „Maria Treu“



26. Jahrg.

September 1953

Nr. 9

Zum Schulbeginn: Einige Worte an Euch Eltern!

„In den Kindern liegt die Zukunft, in den Kindern spätes Heil, was wir hoffen und erstreben: ihnen wird's vielleicht zuteil! Kinder sind die Diamanten im Schatz der Gegenwart, Kinder sind die jungen Sonnen, deren Licht man froh erharret.“ (Ludwig Würkert.) Die erste Verantwortung für die Erziehung tragen die Eltern. Im kirchlichen Gesetzbuch Kanon 1113 heißt es: „Die Eltern haben die schwerste Pflicht, sowohl für die religiöse und sittliche als auch für die physische und bürgerliche Erziehung ihrer Kinder nach Kräften zu sorgen und auch für ihr zeitliches Wohl Fürsorge zu treffen. Die Wichtigkeit dieser Elternpflicht hat ihren Grund im Schöpfungsplane, da Gott den Eltern das Kind mit seinem ganzen Leben und seiner Lebensentfaltung anvertraut, dann in der Wichtigkeit der Erziehung überhaupt. Es ist eine allgemeine Regel, daß der Mensch gut ist, wenn seine Erziehung gut ist, und daß er schlecht ist, wenn seine Erziehung schlecht ist. Der Marmor muß gemeißelt und geformt werden, soll er eine Statue werden, der Acker muß bebaut und besät werden, soll er Aehren tragen, der Baum muß gepflanzt und gepflegt werden, soll er brauchbar sein und gut. So muß der Mensch gebildet und erzogen werden, soll er gut und edel sein. Diese Aufgabe schließt, wie das kirchliche Gesetzbuch sagt, eine vielfache Arbeit in sich und ist das Meisterwerk der Eltern, das mehr als 20 Jahre Sorge, Arbeit und Mühe in sich schließt.“

Zuerst kommt die Sorge der Eltern für die Entfaltung des körperlichen Lebens, die Sorge um das tägliche Brot, für Nahrung und Kleidung. Dazu kommt die Sorge, daß die Kinder vor Krankheit bewahrt bleiben. Alle Eltern wissen, was das in der heutigen Zeit bedeutet, in der die Lebenskosten so groß geworden

sind. Das Ziel ist, daß die Kinder gesunde, junge Menschen werden.

Die zweite große Arbeit, die noch bedeutungsvoller ist, ist die Sorge um die Entfaltung des geistigen Lebens im Kinde. Weil die Eltern dieser großen Aufgabe nicht allein entsprechen können, kommt ihnen die Schule hier zu Hilfe mit ihren großen, vielgestaltigen Lehrplänen. Es wird heute nicht wenig verlangt von den Lehrern und Kindern, daß die jungen Menschen den großen Anforderungen der Zeit entsprechend ausgebildet werden.

Aber noch mehr als für die geistige Weiterbildung ihrer Kinder haben die Eltern und die Schule zu sorgen für eine gute Erziehung des jungen Menschen, für deren sittliche Formung und charakterliche Bildung. Wir alle wissen, das kostbarste Erbe, das Eltern ihren Kindern geben können, ist eine gute Erziehung. Gewiß gehört auch die Unterweisung und Bildung des Verstandes dazu, aber wichtiger ist die Bildung des Willens und des Herzens. Diese Erziehungsarbeit muß am ersten Tag des Lebens des Kindes beginnen, ja, die modernen Psychologen sagen, daß die Erziehung in den ersten sieben Lebensjahren entscheidend sei für das ganze Leben. Voll Weisheit sind die Sprichwörter des Volkes: „Was hänschen nicht lernt, lernt häns nimmermehr“, oder: „Das Erste bleibt im Kinde ewig.“

Hier beginnt nun die gewaltige Arbeit der Eltern und Erzieher, das Gute und Edle bei den Kindern zu pflegen und zu entfalten, die schlechten Anlagen aber und die Charakterfehler zu überwinden. Man muß den Kindern helfen, sich selbst überwinden zu lernen, sich etwas zu versagen, anspruchslos zu werden, sich einzufügen in die Gemeinschaft, denn nicht erfüllte Wünsche, sondern erfüllte Pflichten machen den Menschen glücklich. Ganz treffend sagte einmal eine Frau von Eltern, die ihre Kinder gut erzogen hatten: „Die haben die Gnade gehabt, den Kindern rechtzeitig nein zu sagen.“ Das Ziel dieser großen Arbeit und Willensbildung ist der edle Mensch. Nicht umsonst hat man in alter Zeit solche hervorragende Menschen mit guter Willensbildung „Edle von und zu“ genannt. Dieser geistige Adel im Leben des Menschen sollte wieder mehr aufscheinen.

Wir brauchen gute Menschen, die etwas wissen und können, aber noch mehr brauchen wir Menschen, die etwas sind. Das Erziehungsziel kann nie erreicht werden, wenn sich die Elternhand nicht in Freundschaft mit der Hand des Lehrers und Seelsorgers verbindet, wenn nicht Harmonie zwischen Elternhaus, Kirche und Schule herrscht. Der Grundstein der Erziehung muß im Elternhaus gelegt werden. Die Schule kann nur aufbauend wirken. Aber sie ist eine unerhört wichtige Ergänzung der elterlichen Erziehung und die beste Vorbereitung für das spätere Leben. Die Schulgemeinschaft formt den Charakter des Kindes. Es muß sich ein- und unterordnen und vor allem lernt es Ordnung, Zucht und Selbstbeherrschung. Den Klagen der Kinder über die Lehrpersonen dürfen die Eltern nicht zustimmen. Sie kennen ja den wahren Sachverhalt nicht. Sie dürfen aber auch keine abfälligen Bemerkungen über die Lehrpersonen machen, denn damit untergraben sie die Achtung vor dem Lehrer, dann aber vor den Eltern und jedem Erwachsenen. Sie sollen sich mit dem Lehrer besprechen, er sieht als Fachmann die Fehler und Schwächen des Kindes oft besser als die Eltern und hat in seiner Klasse mit 40 Schülern ganz andere Vergleichsmöglichkeiten.

Nun kommt die allerwichtigste Arbeit der Eltern, das geistige und göttliche Leben in der Seele des Kindes zu entfalten und zur Vollreife des Mannesalters Christi zu bringen. Die Eltern durften den Kindern das menschliche Leben schenken, die christlichen Eltern aber vermitteln auch das göttliche Leben aus dem Wasser und dem heiligen Geiste in der heiligen Taufe. Mit Ehrfurcht haben sie ihr Kind nach der Taufe aus der Hand der Kirche entgegengenommen als Gotteskind und als Tempel des heiligen Geistes. Ihre große Arbeit soll es sein, dieses göttliche Leben zur Entfaltung zu bringen.

Die Eltern, besonders die Mütter, sind die ersten Religionslehrer der Kinder. Die Eltern sollten mit Freude vom Höchsten erzählen, vom lieben Gott, von seiner Größe und Liebe, besonders im Verlauf des Kirchenjahres. In der Schule nun soll der Katechet die christliche Glaubenslehre stufenweise weiterführen. Da ist ein Zusammenarbeiten mit dem Katecheten notwendig. Vor allem aber muß das innere Leben der Gnade, das göttliche Leben weiter geführt werden, es müssen die kleinen Gotteskinder heranwachsen zu wahren, echten Christen. Da müssen die Eltern und Katecheten die Kinder einführen in ein gutes, gesundes Gebetsleben, denn daselbe ist das erste große Gnadenmittel. Das Volk sagt sehr treffend: „Wer recht zu beten weiß, der weiß auch recht zu leben.“ Weiter müssen die Eltern und Seelsorger die Kinder zu den wahren Quellen der Gnade und des göttlichen Lebens führen, sie müssen die Wegbereiter zu den heiligen Sakramenten und dem heiligen Messopfer sein. Eine große und wichtige Arbeit ist es, dem Kinde zu helfen, ein vollkommener Christ zu werden.

Das sind die großen Richtlinien am Beginn des neuen Schuljahres, dann kommt die viele Kleinarbeit. Dabei darf nicht vergessen werden, daß das Allerwichtigste bei der Erziehung das gute Beispiel der Eltern und Erzieher ist. Deswegen sagt Mathias Claudius: „Ich kann nichts andres sagen, als daß man selbst sein muß, was man die Kinder machen will. Ich habe auch, wenn man andere gut machen will, keinen anderen Rat, als daß man selbst erst gut sei.“

Aus dem Leben der Pfarre

Gottesdienstordnung: Vom 6. September an sind wieder regelmäßig hl. Messen um 6, 7, 8, 9.15, 10.15, 11.30 an Sonntagen und um 6, 6.30, 6.45, 8 Uhr an Wochentagen.

Schulmessen: Die hl. Geistmessen am Schulbeginn sind am Montag, 7. September um 8 Uhr für die Kinder der Pfarrschulen und um 9 Uhr für die Piaristenschüler.

Marienfeste: An den Marienfesttagen im September u. zw. am 8. (Maria Geburt), am 12. (Maria Namen) und 15. (7 Schmerzen Mariä) ist jeweils um 19 Uhr Abendmesse mit Predigt. Anlässlich des Festes unserer Ordenspatronin (Maria Namen) ist am Sonntag, 13. 9. um 8 Uhr feierliches Hochamt.

Männerseelsorge: Die erste Männerveranstaltung im kommenden Arbeitsjahr ist eine Versammlung am Montag, 21. September um 19.30 Uhr im Pfarrheim, Piaristengasse 45. Es spricht Diözesanvorsitzender der Kath. Männerbewegung für Stadt Heinrich Böhmerle über „Was können wir Männer in der Kath. Aktion tun?“ Am Sonntag vorher, 20. September, um 10.15 Uhr Männermesse. Es predigt Pfarrer P. Haumer.

Frausenseelsorge: Donnerstag, 10. September nach dem hl. Segen religiöser Vortrag, Donnerstag, 27. September Vortrag im Pfarrheim.

Mütterrunde: Die regelmäßigen Zusammenkünfte der Mütterrunde beginnen erst ab Oktober. Tag und Zeit werden noch bekannt gegeben.

Jugendseelsorge: Donnerstag, 17. September ist um 19.30 Uhr Eröffnungsandacht in der Schmerzenskapelle für die gesamte Jugend und anschließend im Seelsorgeraum gemeinsame Festlegung der Jugendstunden.

Kinderseelsorge: Die Seelsorgestunden beginnen nach Festlegung des Stundenplanes in der Schule in der 3. Septemberwoche. Die genauen Zeiten werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Pfarrbücherei: Der Betrieb in der Pfarrbücherei beginnt wieder am Sonntag, 13. September. Sie ist von da ab jeden Sonntag von 9 bis 11.30 Uhr geöffnet.

Am 30. September 1928 feierte P. Rudolf Winkler in unserer Pfarrkirche seine Primiz. Die Feier seines 25-jährigen Priesterjubiläums wird am 4. Oktober, 9.15 Uhr begangen. Im Oktoberpfarrblatt wird dieses Jubiläums noch besonders gedacht werden.

Pfarrchronik

Durch die Taufe wurden der Kirche eingegliedert: Aufner Erich, geb. 12. Juni 1953, 8., Buchfeldgasse 16; Wermann Heinrich, geb. 25. November 1952, Paris 6e, 11bis rue Jules Chaplein; Ableitinger Johann, geb. 23. Juni 1953, 5., Stolberggasse 20; Minar Peter, geb. 25. Juni 1953, 8., Schmidplatz 3; Hummer Angelika, geb. 1. Juli 1953, 8., Pfeilgasse 14; Novotny Manfred, geb. 21. Juni 1953, 8., Buchfeldgasse 3; Swarat Manfred, geb. 21. Juli 1953, 8., Florianigasse 31; Deutsch Eva, geb. 6. März 1953, 8., Ruerspergstraße 5.

Das Sakrament der Ehe empfangen in der Pfarrkirche: Dr. Kittel Wolfgang — Dr. Reishofer Christine; Hilgers Helmut — Wagner Ingeborg; Zechmeister Karl — Sandler Hermine; Werther-Strzizek Hans — Kálnoky Isabella; Hofbauer Eduard — Schellig Leopoldine; Pihusch Otto — Holzer Anna; Wolf Herbert — Burghardt Maria; Weber Erich — Watzka Maria; Ing. Danninge Ludwig — Bene Leopoldine; Wojta Franz — Schneller Elfriede; Drössler Erhard — Wurm Hertha; Ziegler Karl — Heisinger Elfriede; Bacher Leopold — Czerweny Henriette.

Dem Gebete der Pfarrkinder werden folgende Verstorbene empfohlen: Sedelmayer Emma, 8., Neudegggasse 21; Janoschek Hilda, 8., Loidoldgasse 1; Reissner Elisabeth, 8., Langegasse 26/9; Sztremenky Michael, 8., Schmidgasse 15; Zeilinger Elise, 8., Josefstädterstraße 52; Moczik Rudolf, 8., Florianigasse 33; Kaiser Katharina, 8., Piaristengasse 49; Bruch Klara, 8., Fuhrmannsgasse 18; Tintel Karoline, 8., Strozsigasse 31; Kosanovic Ida, 8., Josefstädterstraße 14; Cada Berta, 8., Fuhrmannsgasse 9; Schmidhuber Gabriele, 8., Lederergasse 6; Kugelweich Ignaz, 8., Buchfeldgasse 15; Frey Maria, 8., Schönbornngasse 12; Loidold Walter, 8., Josefstädterstraße 11; Wokoun Johann, 8., Josefsgasse 12; Holzmann Adolf, 8., Fuhrmannsgasse 18; Gaginelli Katharina, 8., Neudegggasse 14; Thunhard Johann, 8., Langegasse 39; Doušek Rosina, 8., Neudegggasse 10; Ing. Guziur Josef, 8., Josefsgasse 9; Winter Franziska, 8., Langegasse 16/6; Wögerbauer Berta, 8., Ruerspergstraße 13; Kienberger Maria, 8., Langegasse 44; Jsmar Maria, 8., Florianigasse 3.

Ferienaktionen: Die Knabenjungfchar der Pfarre verbrachte unter Führung von Lehrer Hans Smejkal 4 Wochen im Juli in einem Ferienheim in St. Johann i. T. (Gasteig) und wurde dort auch vom Herrn Pfarrer P. Haumer und dem Direktor der Schule P. Niemeczek besucht. Beide konnten sich vom Wohlbefinden der Kinder sowie auch von der tadellosen Führung derselben überzeugen. Die Pfadfindergruppe St. Calafanz zeltete 4 Wochen in der Buckligen Welt.

Zahlreiche Kinder erhielten durch die Pfarrcaritas ebenfalls Ferienmöglichkeiten im Inland.

Eigentümer, Herausgeber u. Verleger: Pfarramt „Maria Treu“. Verantwortlich für den Inhalt: P. Josef Haumer beide Wien, 8., Piaristengasse 43. Druck: Julius Lichner, Wien, 8., Strozsigasse 41.

Piaristen-

Wien, VIII.,

Gemeinde

Pfarre „Maria Treu“



26. Jahrg.

Oktober 1953

Nr. 10

P. Rudolf Winkler — 25 Jahre Priester

Am 30. September dieses Jahres sind es genau 25 Jahre gewesen, daß P. Rudolf Winkler in unserer Basilika zum erstenmal das heilige Opfer feierte. Die meisten Jahre seiner priesterlichen Tätigkeit verlebte der Jubilar in unserer Pfarre. Nach der Schließung unserer Schule wurde er während der Kriegszeit als Rektor in unser Kollegium nach Nikolsburg berufen. Im Jahre 1943 mußte er, der bereits im ersten Weltkrieg vier Jahre Soldat war, abermals einrücken und seinen Dienst als Sanitätssoldat versehen. Da er seit 1945 wieder in unserer Schule und in der Pfarrseelsorge tätig ist, so nehmen Pfarre und Schule an seinem Jubiläum herzlichen Anteil. Wie vielen ist doch P. Winkler in der Zeit seines priesterlichen Wirkens in Maria Treu in seiner leutseligen Art Freund und Berater geworden. Groß ist die Zahl der Pfarrkinder, die ihm heute sicherlich dankbaren Herzens ihr Gebet schenken werden für die empfangene seelsorgliche Betreuung. Ebenso groß ist die Schar



dankbarer Kinder und Jugendlicher, die in ihm nicht nur einen guten Lehrer sondern auch einen väterlichen Freund fanden. Die vielen Altschüler, die ihn immer noch aufsuchen, beweisen am besten, wie fest der Jubilar das Band zu knüpfen wußte, das ihn mit der Jugend verband. Wenn P. Winkler gerade am Kinder-sonntag seine Jubelmesse inmitten der Jugend und der Pfarrkinder feiern will, so zeigt dies, wie sehr sein Herz an jenen hängt, für die zu sorgen, sie zu lehren und zu betreuen er sich zeitlebens vorgenommen hatte. Darum ist es aller Herzenssache dem Jubilar, der in voller Rüstigkeit unter uns wirkt, alles Gute, Gottes reichsten Segen und Gesundheit für viele weitere Jahre segensreichen Wirkens zu wünschen. Am 4. Oktober um 9.15 Uhr wollen wir alle nicht nur an seiner Jubelmesse teilnehmen, sondern auch den Herrgott innig bitten, daß uns P. Winkler noch viele Jahre erhalten bleibe zum Segen und Heil der Pfarrkinder von Maria Treu und der ihm anvertrauten Jugend.

P. Josef Haumer, Rektor und Pfarrer.

Pius XII. über den Rosenkranz

... Mag auch der stolze Zeitgeist den Rosenkranz der seligsten Jungfrau Maria dem Spotte preisgeben und verwerfen: trotz allem hat ihn eine fürwahr unübersehbare Zahl wahrhaft heiliger Menschen jeden Alters und jeden Standes als einen kostbaren Schatz betrachtet und mit tiefster Andacht gebetet, sie haben ihn jederzeit als die stärkste Waffe im Kampfe gegen den bösen Feind, als das sichere Mittel zur Bewahrung der Unschuld, als die fördernde Hilfe zur Erlangung der Vollkommenheit und als den wahren Friedensbringer für die Menschheit in Gebrauch gehalten. Jederzeit hat es noch Männer gegeben, hochberühmt durch ihre Gelehrsamkeit und Weisheit, die trotz ihrer Hingabe an Studium und Forschung keinen einzigen Tag vergehen ließen, ohne sich vor dem Bilde der Mutter Gottes niederzuknien und sich in frommen Gebeten an sie zu wenden. Könige und Fürsten haben trotz ihrer zerstreuen Sorgen und Arbeiten die gleiche Uebung als eine ehrwürdige Pflicht erachtet. So gleitet der Rosenkranz mit seinen geistigen Rosen nicht nur durch die Hände der einfachen und armen Leute, sondern wird auch von allen übrigen Schichten des Volkes in Ehren gehalten.

Der Bürgermeister mit dem Rosenkranz

Oberbürgermeister von Florenz, der „kleine große Mann“.

Florenz, 3. Juli (KNA). Florenz und Oberbürgermeister La Pira sind zwei untrennbare Begriffe. Wer Florenz nennt, meint La Pira. Und wer den Namen La Pira ausspricht, der denkt an das Stadtoberhaupt von Florenz, an diesen ungewöhnlichen „kleinen großen Mann“, an den schwächlichen Sizilianer, der zum Vater der Florentiner Wahlheimat wurde, an den kindlich-gläubigen Christen, der als Terziare im San Marco-Kloster lebt und zugleich auch so sehr ein „Mann von Welt“ zu sein weiß.

Viele Beinamen könnte man ihm geben. Titel hat er schon genug. Er ist Professor für römisches Recht an der Universität Florenz und Oberbürgermeister der Arnostadt Florenz, die schon einmal das „italienische Athen“ genannt wurde. Aber La Pira ist noch viel mehr: Er ist — wenn man so sagen darf — christlicher Aktivist, der sein Christsein auf allen Sektoren des öffentlichen Lebens lebt und propagiert.

Er ist bescheiden, lebt wie ein Mönch und weiß zur gleichen Zeit doch, wie er als Oberbürgermeister von Florenz auftreten muß. Nichts Gekünsteltes ist an ihm:

Er nimmt das Offizierskreuz der Ehrenlegion mit der gleichen Selbstverständlichkeit entgegen, mit der er sich am Abend in seine Zelle in einem florentiner Konvent zurückzieht.

Wir trafen ihn in den Straßen von Florenz. Er war ein Bürger unter Bürgern, der nach getaner Arbeit nach Hause geht. Erst im letzten Augenblick bemerken wir, demütig verborgen in seiner Linken, einen kleinen Rosenkranz. „E un santo“ — „er ist ein heiliger“, so sagen einstimmig die Florentiner. Und die Armen der Stadt erwarten ihn jeden Morgen am Ausgang von San Marco, wenden sich mit ihren Kümernissen in aller Unbefangenheit an ihn, denn sie wissen, daß ihr „sindaco“ ganz persönlich auf ihre Sorgen eingeht.

Botschaft zum Missionssonntag

Erzbischof Philippus Bernardini, Sekretär der hl. Propagandakongregation, erließ für 1953 eine Missionsbotschaft, in der er u. a. erklärte:

„In der düsteren unruhigen Welt von heute offenbart sich die katholische Kirche immer mehr als einzige Lichtquelle, als einzige Friedenshoffnung, als einziger Heilsweg. Darum beansprucht auch die Kirche ihr Recht und kündigt laut ihre Aufgabe als Lehrerin und Führerin; sie entfaltet ihre Tätigkeit in der alten Welt, die sie in Christus erneuern will, und sie verfolgt weiterhin allen Hindernissen zum Trotz ihr Missionsapostolat unter den Völkern, die die frohe Botschaft noch nicht kennen. Die Blindheit der Gegner und die Gleichgültigkeit der Christen können ihrem Lauf wohl Hindernisse aber keinen dauernden Hemmschuh in den Weg legen.“

„Uns liegt besonders am Herzen die Betrachtung der Kirche, die mit ihrem Menschenmaterial und ihren Mitteln in der ungeheuren Missionswelt lebt und wirkt, wo sie einen friedfertigen Kampf kämpft, friedfertig, weil ihre Truppen nur mit Liebe bewaffnet darnach streben, allen Gutes zu tun, aber auch hartnäckig und blutig, weil gegen das wehrlose Missionsheer Haß, Gewalttätigkeit und das unverföhnliche Bollwerk des Bösen türmen.“

„Auch jetzt steht die Kirche auf dem Kalvarienberg, dem blutigen Golgatha, in China, Korea, Indochina; wo das Blut nicht fließt, stehen Not, Ermüdung, Unverstand, Gleichgültigkeit am Wege und erfüllen die Herzen derer mit Bitterkeit, die um jeden Preis wollen, daß Christus herrsche und lebe.“

„Am nächsten Missions-Sonntag, dem 18. Oktober, wird wiederum auf der ganzen Welt die Aufmerksamkeit der gläubigen Menschheit auf den gewaltigen Kampf gelenkt, an dem nicht nur die Missionare, sondern auch alle jene beteiligt sind, die sich der Verantwortung bewusst sind, die allen obliegt, die sich wirklich Christen heißen.“

„Der erste Zweck des Missions-Sonntages besteht darin, daß er alle mit den Missionen, ihren Fortschritten, ihren Problemen vertraut macht. Predigt, Radio, Presse, Kino haben verschiedene Aufgaben: Sie müssen jedem Christen den Ruf Christi zum Bewußtsein bringen. Ich habe noch andere Seelen, die nicht in der Kirche sind, auch sie muß ich bekommen.“ Sie müssen auch alle mit der geistigen, moralischen, materiellen Lage der nichtchristlichen Länder bekanntmachen.“

„Aus den Missionen schicken die Bischöfe ihre Hilferufe: es müssen dringend Kirchen, Seminarien, Hospitäler, Leprosenheime, Universitäten, Schulen, Soziale Institute gebaut oder vergrößert werden. Nicht selten führen Ueberschwemmungen, Wirbelfürme, Erdbeben zu unheilvollen tragischen Zuständen, die sofortige Hilfe heischen.“

Aus dem Leben der Pfarre

Gottesdienst: Im Oktober ist täglich vor dem ausgefakten Allerheiligsten Rosenkranz u. zw. an Wochentagen um 18.00 Uhr und sonntags um 18.30 Uhr.

Christenlehre: Jeden Mittwoch nach dem hl. Segen.

Missionssonntag: Alle Gläubigen werden am Missionssonntag, 18. Oktober, an ihre Verantwortung für die Gesamtkirche erinnert. Samstag, 17. Oktober, 18.00 Uhr, Missionsandacht.

Christkönigsfest: Am Sonntag, den 25. Oktober, um 8.00 Uhr, feierliche Jugendmesse. Am Samstag vorher, um 19.00 Uhr, Gelöbnisfeier der Pfarrjugend in der Schmerzenskapelle.

Männerseelsorge: Die monatliche Männermesse ist Sonntag, 18. Oktober, 10.15 Uhr. Es predigt P. Dr. Johann Schmidt.

Montag, 19. Oktober, 19.30 Uhr, Männerversammlung im Pfarrheim. Es spricht Dr. Alfred Albrecht zum Thema „Katholiken hinter dem Eisernen Vorhang“.

Aktivistenrunde am Freitag, 6. Oktober, 19.30 Uhr, im Jugendheim (Gymnasialtrakt).

Frauenseelsorge: Versammlungen am 8. und 22. Oktober in der Schmerzenskapelle, bzw. Pfarrheim nach dem hl. Segen.

Montag, 5. Oktober, 6.30 Uhr, Frauen- und Müttermesse.

Mütterrunde: Montag, 5. Oktober, 19.30 Uhr, im Jugendheim (Gymnasialtrakt).

Jugendseelsorge: Jeden Donnerstag, 19.15 Uhr, Jugendmesse. Heimstunden laut Anschlag im Schaukasten.

Kinderseelsorge: Mit 1. Oktober beginnen wieder die regelmäßigen Kinderseelsorgestunden, deren provisorische Zeiten am Kirchenportal ersichtlich sind. Am Vorabend des Kindersonntags, Samstag, 3. Oktober, 16.30 Uhr, Schutzhengel-andacht; anschließend Kinderbeichte.

Sonntag, 4. Oktober (Kindersonntag), 9.15 Uhr, Kommunionmesse.

Pfarrbücherei: Geöffnet jeden Sonntag von 9.00 bis 11.30 Uhr.

Pfarrchronik

Durch die Taufe wurden der Kirche eingegliedert: Hawliczek Silvia, geb. 26. August 1953, 8., Zeltgasse 3—5; Hüller Harry, geb. 29. August 1953, 8., Diaristengasse 17.

Das Sakrament der Ehe empfangen in der Pfarrkirche: Haider Helmut — Mraz Edith; Dr. Haas Kurt — Piwonka Susanna; Damböck Josef — Knapp Maria; Dr. Plaher Werner — Dr. Albrecht Liselotte; Josef Gerhard — Dr. Kiedl Renate; Toppel Johann — Spany Rita.

Dem Gebet der Pfarrkinder werden folgende Verstorbene empfohlen: Nemetz Ferdinand, 8., Florianigasse 47; Maier Maria, 8., Langegasse 19; Neubauer Therese, 8., Strozzigasse 28; Blaha Ludwig, 8., Strozzigasse 42; Haßfurter Maria, 8., Diaristengasse 36; von Nikolits-Königsbrück Hedwig, 8., Langegasse 41; Siedt Justin, 8., Strozzigasse 32; Dipl. Ing. Lienert Josef, 8., Josefstädterstraße 33; Fürstl Pauline, 8., Skodagasse 10; Philipp Hildegard, 8., Josefstädterstraße 31; Stefan Maximilian, 8., Josefstädterstraße 19; Pranzl Alois, 8., Florianigasse 31.

Gelübdeablegung: Am Sonntag, den 20. September, 7.30 Uhr, legten unsere Mitbrüder Fr. Felix Schöber die feierlichen und Fr. Johann Haumer die einfachen Gelübde ab.

Diaristen- Wien, VIII., Gemeinde Pfarre „Maria Treu“



26. Jahrg.

November 1953

Nr. 11

Allerheiligen — Allerseelen:

Zwei Seiten des Sterbens

Zum Allerheiligenfest will ich euch nur kurz daran erinnern, daß das Sterben des Menschen eine doppelte Seite hat, eine lichtvolle und eine dunkle. Die meisten sehen leider fast nur die dunkle Seite des Todes, seine angsterweckende Gestalt. Das kommt daher, weil sie mit all ihrer Liebe und Sehnsucht so sehr an die Erde gefesselt sind, daß ihnen ein Weiterleben außerhalb des irdischen Leibes und jenseits der Grenzen dieser Welt gar nicht wünschenswert erscheint.

Aber der Gedanke an die Seligen und Heiligen des Himmels zeigt uns die lichtvolle Seite des Todes. Gewiß, diese Reise ist auch für den lichtvoll sterbenden Menschen ganz anders, als er es sich ausgemalt hatte. Aber was macht das schon, wie man hinkommt, wenn es nur feststeht, daß man „ankommt“. Und ist es nicht auch etwas wert, daß es „drüben“ auf jeden Fall erstaunliche Ueberraschungen geben wird, im Heimatland des Ewigen? Als der berühmte Léon Bloy in den letzten Zügen lag, fragte ihn sein Freund: „Bloy, was fühlen Sie im Angesichte der Letzten Dinge?“ Worauf der Sterbende antwortete: „Eine ungeheure Neugierde!“

Liebe Pfarrangehörige, auch zum Allerseelentag will ich euch ein Wort sagen, und zwar soll es ein guter Rat sein, den ich Euch geben möchte: Wenn Ihr in den ersten Novembertagen die Gräber Eurer Angehörigen besucht und nachdenklich über die immer weiter sich ausdehnenden Friedhöfe dahinschreitet, dann gönnt, bitte, auch Eurer eigenen Seele einige Augenblicke besinnlichen Nachdenkens und laßt einmal die ernstesten Klänge des alten Liedes tief in Eurem Innern lebendig werden: „Welt muß vergehn, Tod wird dich mahn, rafft mit gleichem Rechte Herrn und Knechte. Welt, bist so schön, mußt doch vergehn, Tod hat kein Erbarmen mit uns Armen!“

Der Friedhof ist die letzte Station für uns alle. Aber nur unser Leib wird ihm anvertraut, — das Wichtigste an uns, die unsterbliche Seele, macht eine ganz andere Reise . . . „Herr, sei uns armen Sündern gnädig. Amen!“ betet mit Euch Euer Pfarrer.

Gib Rechenschaft, so mahnt Allerseelen — auch hinsichtlich Deines Kirchenbeitrags.

Nur ein Vaterunser

Eine Armenseelen-Legende.

Nun war das Mütterlein alt geworden. Das Leben hatte seinen Rücken gebeugt und seine Haare gebleicht. Es wohnte in einem kleinen Seitental und der Weg zum nächsten Kirchdorf war viel zu weit für die müden Füße. Doch daheim hatte es einen lieben Herrgottswinkel, in dem auch ein Lichtchen vor dem Bild Unserer Lieben Frau brannte. Dort saß es, während die anderen zur Kirche gingen, und betete den Rosenkranz.

Aber das gute Mütterlein kam kaum über das erste Vaterunser hinaus. Denn dann fielen ihm meist die Augen zu und der Rosenkranz glitt aus seinen Händen. So überraschte es wieder einmal die Nachbarin, die nach ihm sehen kam. Die ärgerte sich jedesmal, daß das Mütterlein nicht zur Kirche ging.

„Ich bin doch auch nicht mehr die Jüngste“, meinte sie, „aber ich versäum' keinen Gottesdienst! Und nun gar zur Allerseelenzeit! Da bet' ich gut und gern meine drei Rosenkränze den Tag! Sag, wieviel betest denn du?“ Beschämt mußte da das Mütterlein gestehen, daß es zu mehr als einem Vaterunser kaum reichte, und das nicht einmal ganz! Der alte Kopf sei halt so arg viel müd . . .

„Da solltest du mich einmal sehen“, brüstete sich die andere, „ich schau sogar auf die Uhr, in wieviel Zeit ich den Rosenkranz beten kann! Und kein Sterbenswörtchen laß ich aus! Du dagegen“, und sie zuckte verächtlich die Schultern, „was glaubst denn, daß dein armseliges Vaterunser den armen Seelen schon viel helfen kann!“

Das Mütterlein aber ward traurig. Doch soviel Mühe es sich auch gab, es wollte und wollte nicht mehr als zu höchstens einem Vaterunser langen. Doch das betete es so recht innig, so aus Herzensgrund.

Eines Tages aber geschah es, da unser Mütterlein wieder allein in seinem Gebetswinkel saß. Alle Hausbewohner waren zur Sonntagsmesse ins Kirchdorf gegangen. Nun war aber gerade Allerseelenzeit, ach wie gerne wäre da das Mütterlein auch zur Kirche gegangen, um für die armen Seelen zu beten. Doch weiter als: „Dergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern . . .“ kam es nicht. Da übermannte es der Schlaf.

Aber was war das? Regte es sich da nicht im Herrgottswinkel? Und nun gar das Bild Unserer Lieben Frau . . . Plötzlich sah das Mütterlein, daß sie noch gütiger als sonst lächelte. Und wahrhaftig — da begann die holdselige sogar zu reden, deutlich vernahmen es die alten, halbtuben Ohren.

„Laß es nur gut sein, Mütterlein!“ klang die himmlische Stimme. „Glaub mir, den armen Seelen kommt's, genau wie dem lieben Gott, nicht auf die Zahl der Vaterunser an. Ein jedes andächtige Wort aus gläubigem Herzen wiegt all die vielen Worte auf, die der Mund oft gedankenlos ausspricht. Sei ruhig, die armen Seelen freuen sich immer ganz besonders über dein Vaterunser!“

„Ach, und dabei schlaf ich meist noch ein!“ stammelte das Mütterlein ganz beschämt. „Wo doch die Nachbarin halt soviel Rosenkränze betet!“

„Dein Vaterunser wiegt voll und ganz die Rosenkränze der Nachbarin auf!“ tröstete lächelnd Unsere Liebe Frau. „Denn du betest ja mit dem Herzen und nicht nach der Uhr!“

Zum Caritassonntag: Werkzeug der Liebe

„Herr, mach aus mir ein Werkzeug Deiner Liebe!
Wo Haß herrscht, laß mich Liebe bringen,
Wo Kränkung, die Vergebung,
Wo Zwietracht, die Versöhnung,
Wo Zweifel, den Glauben,
Wo Verzweiflung, die Hoffnung,
Wo Finsternis, Dein Licht,
Wo Traurigkeit, die Freude!
O Meister! Mehr verlange ich
zu trösten, als getröstet zu werden,
zu verstehen, als verstanden zu werden,
zu lieben, als geliebt zu werden.

Denn Geben macht reich. Und im Sich-Selbst-Vergessen
liegt der Friede. Im Verzeihen erlangen wir Vergeben.
Und Sterben ist ewige Auferstehung.“ Hl. Franz v. Assisi.

Dieses Gebet verdient es wahrlich, ausgeschnitten, abgeschrieben und weitergegeben zu werden. Nicht zu einmaligem Lesen und Beten, sondern zu oftmaligem, wenn nicht täglichem, Beten und Betrachten. Denn dieses Gebet vermittelt uns die Gesinnung wahrer Liebe. Wenn wir in der Pfarre am Caritassonntag wieder auf ein Jahr Pfarrcaritasarbeit zurückblicken, könnten wir ganz schöne Zahlen nennen.

Aber Gott, der „die Liebe ist“ (1 Jo 4, 8) und unsere geheimsten Gedanken kennt, wird fragen: „Steht hinter deinen guten Werken, hinter deinem Monatsopfer, das du dem Caritashelfer überreichst, hinter der Gabe, die du auf den Opfergabentisch legst, auch die Gesinnung wahrer Liebe (wie sie in obigem Franziskusgebet leuchtet)? Müßte dein Reden, dein Tun, dein Sein, dein Helfen zu Hause und in der Öffentlichkeit doch nicht anders sein, wenn du ganz „Werkzeug Meiner Liebe“ sein willst?“

Auch Franziskus hatte einen Lehrmeister: Christus. Er, der so beten und leben konnte, hat nichts anderes getan, als das Wort des Herrn ganz ernst genommen: „Was ihr dem Geringsten getan, das habt ihr Mir getan.“ „Ihr“!: sind da nicht auch wir, Du und ich, gemeint?

Aus dem Leben der Pfarre

Im Allerseelenmonat ist täglich um 17.30 Uhr Rosenkranz, um 18.00 Uhr hl. Segen. Allerheiligen: Sonntag, 1. November, ist um 8.00 Uhr Hochamt, um 19.00 Uhr Abendmesse mit Predigt.

Allerseelen: 7 Uhr feierliches Requiem mit Libera, 18.00 Uhr Rosenkranz, 18.30 Uhr Allerseelenpredigt, anschließend Seelenmesse für die Opfer und Gefallenen beider Weltkriege. Hl. Messen durchgehend von 6.00 Uhr bis 9.00 Uhr.

Am 3. November um 6.45 Uhr Requiem für die verstorbenen Mitglieder des Piaristenordens.

Am 4. November um 6.45 Uhr Requiem für die verstorbenen Wohltäter der Pfarre.

Fest des hl. Leopold: Sonntag, 15. November.

Schutzfest des hl. Josef Calasanz: Sonntag, 22. November, um 8.00 Uhr feierliches Hochamt, um 9.15 Uhr Kindermesse am Calasanzaltar, nach der Abendmesse Reliquienverehrung.

Adventkranzweihe und feierliche Adventandacht: Samstag, 28. November, 18.00 Uhr.

Männerseelsorge: Sonntag, 8. November, Männer-Wallfahrt nach Klosterneuburg, zum Grab des hl. Leopold. Treffpunkt der Pfarr-Männerchaft um 14.00 Uhr, Bahnhof Klosterneuburg-Weidling, bei Bezirkstafel VIII.

Sonntag, 15. November, 10.15 Uhr unsere monatliche Männer-Messe. Es predigt: Kapuzinerpater Dr. Eberhard Kufin.

Montag, 16. November, pünktlich 19.30 Uhr im Pfarrsaal: Zusammenkunft aller Männer von Maria-Treu. Pater Georg Geis SVD wird das aktuelle Thema „Christliche Gemeinschaft — — — oder?“ behandeln. Diskussion anschließend.

Die Männer sind zum Beginn des neuen Kirchenjahres zur religiösen Einkehr aufgerufen! Jesuitenpater Theodor Gröschl wird unseren Männern dazu helfen! Beginn der Vorträge: Samstag, 28. November, 16.00 Uhr in der Gymnasial-Kapelle; Fortsetzung am Sonntag, 29. November, ab 7.30 Uhr früh!

Frauenseelsorge: Donnerstag, 12. November, religiöser Vortrag in der Schmerzenskapelle. Donnerstag, 26. November, Versammlung im Pfarrheim. Zeit: Jedesmal nach dem hl. Segen.

Mütterrunde: hl. Messe und Vortrag entfallen wegen Allerseelen.

Jugendseelsorge: Jeden Donnerstag, 19.15 Uhr Abendmesse.

Kinderseelsorge: Die Seelsorgestunden sind nun festgelegt und durch Anschlag ersichtlich. Die Eltern werden zur eigenen Orientierung darauf aufmerksam gemacht.

Samstag, 21. November, ist um 16.00 Uhr eine Kinderfeier zum Schutzfest des hl. Josef Calasanz, des Patrons aller christlichen Volksschulen.

Die religiöse Wochenzeitschrift für alle Kinder ist das „kleine Kirchenblatt“ (Preis: 15 g).

Alle Kinder der Pfarre mögen auch durch ihren Beitritt zum päpstlichen Werk der heiligen Kindheit die großen Aufgaben der Heidenmission fördern (Anmeldungen nach der Kindermesse oder in den Seelsorgestunden).

Christenlehre: Jeden Mittwoch nach dem hl. Segen.

Caritas: Wie alljährlich soll auch heuer von der Pfarre aus allen Armen und Einsamen eine kleine Weihnachtsfreude bereitet werden. Die Sammlung am Caritassonntag im November soll uns dazu in die Lage versetzen. Wer auch durch Lebensmittel und Sachspenden die Caritas in ihrer Aufgabe zu unterstützen vermag, wird herzlich darum gebeten.

Pfarrbücherei: Geöffnet jeden Sonntag von 9.00 Uhr bis 11.30 Uhr.

Pfarrchronik

Durch die Taufe wurden der Kirche eingegliedert: K o h l e r Jutta, geb. 30. August 1953, 8., Lederergasse 17; B o l z e r Elisabeth, 1. Oktober 1953, 8., Lederergasse 8/8; B ö h m Helga, 7. September 1949, 6., Capistrangasse 4.

Das Sakrament der Ehe empfangen in der Pfarrkirche: G u n h o l d Karl — M a r e s c h Maria; K r i g o v s k y Stephan — H a t s c h e k Elfriede; Dr. T r e t t e r Hermann — S c h i f f e r Elisabeth; K o p p e n s t e i n e r Josef — P o l l a k Elfriede.

Dem Gebete der Pfarrkinder werden folgende Verstorbene empfohlen: M a c k Ernst, 8., Langegasse; F r e u n d Jakob, 8., Langegasse 16; M a r s o v s k y Maria, 8., Lederergasse 2; T i e f e n b a c h e r Wilhelm, 8., Lederergasse 3/18; W o l l e r Maria, 8., Schmidgasse 11; D e l i c h Maria, 8., Lenaugasse 3; M i c h a e l i s Theresia, 8., Neudeggergasse 15; K a u c i c Egon, 8., Piaristengasse 11/6; S w o b o d a Anna, 8., Strozsigasse 17; S c h n e i d e r Wilhelm, 8., Neudeggergasse 5; E s c u y e r Amalie, 8., Lenaugasse 9.

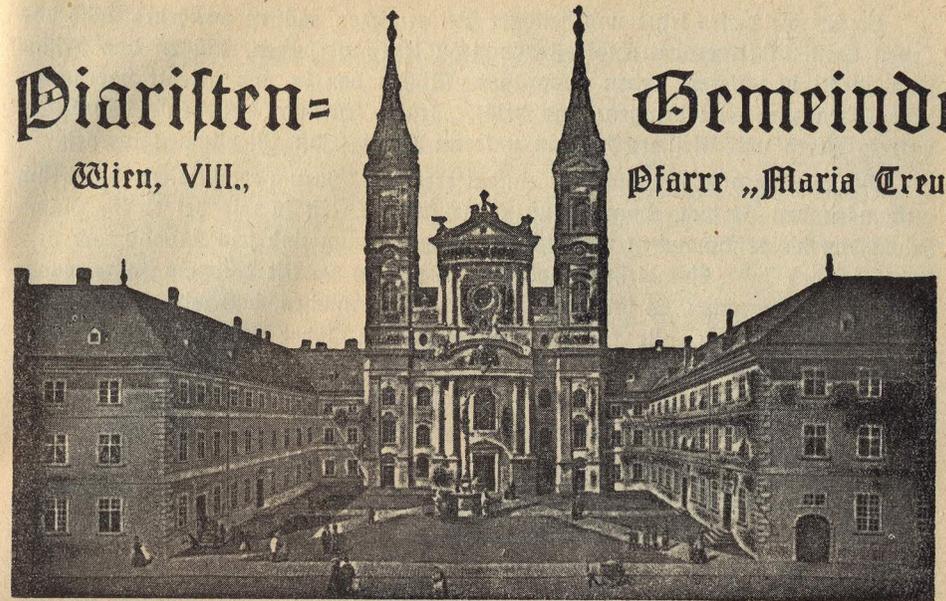
Silbernes Priesterjubiläum: Am 4. Oktober feierte P. Rudolf Winkler unter großer Anteilnahme der Pfarrkinder sein silbernes Priesterjubiläum. Außerstande, jedem einzelnen für die Gebete und Glückwünsche zu danken, sagt er allen auf diesem Weg ein herzliches „Dergelt's Gott!“

Piaristen-

Wien, VIII.,

Gemeinde

Pfarre „Maria-Treu“



26. Jahrg.

Dezember 1953

Nr. 12

Zum Beginn des Kirchenjahres:

„Ziehet den Herrn Jesum Christum an!“

Das ist das Kirchenjahr. Das ist gar nicht etwa eine schöne, alljährliche Erinnerung des Ereignisses vor 1900 Jahren. Nein, diese heiligen Geschehnisse und Lehren sind erschütternde Gegenwart. Wir leben sie. Wir feiern die feste, wir hören und lernen und leiden und sterben und erstehen zu neuem Leben. Das Leben Christi ist mehr das Urbild als das Vorbild, ist mehr Anfang, ist nicht nur Beispiel unseres Lebens.

Aber unser Mitleben mit Christus ist noch mehr. In der heiligen Taufe erstand uns ein neues Leben, das ist das Leben Christi selbst. Die Taufe war unsere zweite Geburt. Das neue Leben war jenes göttliche Leben, das der Heiland mit seiner Menschwerdung in diese Welt gebracht hat. In jeden Getauften wird der Keim dieses Lebens gelegt.

Dieses Leben soll nicht unentwickelt bleiben, es soll blühen und wachsen und zur Vollreife emporsteigen. Sein Ziel und Endbild ist das Bild vom Leben Christi selbst, wir sollen emporreifen zum „Dollalter Christi!“ (Eph. 4, 13.)

Damit wir dieses letzte und heiligste Ziel erreichen, müssen wir jedes Jahr das Leben Christi in seiner ganzen Vollendung zu leben versuchen. Müssen das heilige Bild Christi in unserem Leben ausprägen. Müssen das in uns gelegte übernatürliche Leben zur Reife bringen. Das heißt, „Jesum Christum anziehen“: das Leben unseres Herrn und Meisters muß in unserem Leben selbst Wirklichkeit werden.

Wir werden das Ziel nicht auf einmal erreichen. Darum machen wir alljährlich aufs neue den Versuch. Einmal muß er gelingen. Es ist so wie bei einem Baum. Schon das kleine Bäumchen versucht den ganzen Baum und sein Endbild und versucht es jedes Jahr. Einmal, nach Jahren erst, gelingt es. Die früheren Jahre waren deshalb nicht zwecklos. Es soll uns nicht viel Sorge machen, daß wir das Ziel nicht auf einmal erreichen, alle früheren, unvollendeten Jahre sind notwendige Vorstufen. Nur ruhen dürfen wir nicht. Wir müssen jedes Jahr trachten, das Leben unseres göttlichen Meisters mit neuem Ernst nachzumachen. Gelingt es nicht, so werden wir es im nächsten Jahr wieder versuchen. Gott gebe, daß wir so zum „Dollalter Christi“ emporreifen.

Lafst uns unseren Herrn Jesum Christum anziehen!

Mit diesem heiligen Willen schreiten wir heute hinein in das neue Gnadenjahr. Advent ist die Zeit der Vorbereitung.

Der Herr ist für uns ja schon da. Er lebt sakramental unter uns, und in jeder heiligen Messe wird er gegenwärtig, sein Leben und Leiden und Sterben und seine Auferstehung steht aufs neue vor uns. Aber es ist, als ob nur der ganz ermessen könnte, was Christus der Erlöser und Heiland uns bedeutet, der sich versenkt in die vorchristliche Zeit und in dessen Seele der Notsehrei jener Jahrtausende nach Erlösungsgnade nachzittert. „Tauet, Himmel, den Gerechten, Wolken, regnet ihn herab. Also rief in bangen Nächten . . .“

Unsere Bangigkeit hat eine Süße in sich. Wir wissen, der Herr ist schon da. Regem venturum Dominum venite adoremus, wir beten ihn heute schon an, den König der kommen wird. Das ist der Sinn des Advents, die Bangigkeit der gnadenlosen Zeit vor Christus erleben. Bald wird es heißen: „Christus ist nahe“, und endlich „Christus der Retter, ist da“. Mit dieser Sehnsucht schreiten wir in das neue Gnadenjahr. Es soll für uns ein wahrhaft heiliges Jahr werden. „Zu dir erhebe ich meine Seele, mein Gott, auf dich vertraue ich . . . denn alle, die deiner harren, werden nicht zuschanden“ (Introitus). Wir vertrauen auf die Gnade, sie möge uns führen.

„Herr, zeige mir deinen Weg, lehre mich deine Pfade.“ Daß dieses Jahr mich näherbringe dir, o Gott, und näher dem, den du gesandt hast, Jesus Christus unsern Herrn.

Lafst uns anziehen unseren Herrn Jesum Christum!



Marianisches Jahr:

Aus der Enzyklika „Fulgens Corona“:

Sinn des Jubiläums.

Diese Jahrhundertfeier soll nicht nur den katholischen Glauben und die innige Liebe zur jungfräulichen Gottesmutter in den Herzen aller von neuem entfachen, sondern sie muß auch das sittliche Leben der Christen dem Bild dieser Jungfrau so weit wie möglich gleichgestalten. Wie alle Mütter mit inniger Freude erfüllt werden, wenn sie auf dem Antlitz ihrer Kinder die Züge ihres eigenen Antlitzes in einer besonderen Ähnlichkeit aufleuchten sehen, so gibt es nichts, was unsere liebe Mutter Maria mehr ersehnt, über was sie sich mehr freut, als wenn sie sieht, wie die, die sie unter dem Kreuz an Stelle ihres Eingeborenen als Söhne empfing, in ihrem Denken, Reden und Tun die Züge und die Schönheit ihrer Seele zeigen.

Damit nun aber diese Liebe zur Mutter kein leeres Wort, kein Blendwerk, keine kraftlose und schnell vergehende Begeisterung eines Augenblickes, sondern echt, wahr und wirksam ist, muß sie uns allen, je nach des Einzelnen persönlicher Lage, ohne Zweifel helfen, daß wir die Tugend erlangen. Und da wir ja des Geheimnisses jener heiligsten Jungfrau gedenken, deren Empfängnis schon unbesleckt und von jeder Makel der Erbschuld frei war, muß sie uns vor allem zu jener Reinheit und Unversehrtheit des Lebens hinführen, die auch vor dem leisesten Schatten einer Sünde flieht und zurückschreckt.

Die allerseeligste Jungfrau Maria, die ihr ganzes Leben hindurch — sei es in ihren Freuden, die sie so tief erlebte, sei es in ihrer Not und in ihrem bitteren Leid, durch das sie zur Königin der Märtyrer wurde — niemals von den Geboten Gottes und dem Beispiel ihres Sohnes auch nur im geringsten abwich, scheint jedem einzelnen von uns allen heute jene Worte zu wiederholen, die sie bei der Hochzeit zu Kana, auf Jesus Christus hinweisend, zu den Dienern sprach: „Was immer Er euch sagen wird, das tuet“ (Jo. II, 5). Dieselbe Aufforderung, natürlich in einem weiteren Sinne verstanden, scheint sie heute wieder an uns alle zu richten, wo es so klar zu Tage tritt, daß die Wurzel aller Uebel, von denen die Menschheit so bitter heimgesucht und alle Völker bedrängt werden, darin vor allem zu suchen ist, daß nicht wenige „den Quell des lebendigen Wassers verlassen und sich Brunnen gegraben haben, brüchige Brunnen, die das Wasser nicht halten können“ (Jer. II, 13); daß sie den verlassen haben, der allein „der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (Joh. XIV, 6) ist. Wenn wir also fehlgegangen sind, müssen wir auf den rechten Weg zurückkehren; wenn Finsternis des Irrtums unseren Geist umhüllt hat, muß sie unverzüglich durch das Licht der Wahrheit verdrängt werden; wenn jener Tod, der allein der wahre Tod ist, von unseren Seelen Besitz ergriffen hat, müssen wir in brennendem Durst nach dem Leben greifen, jenem himmlischen Leben, das keinen Untergang kennt, da es von Jesus Christus seinen Ausgang nimmt; wenn wir treu und vertrauensvoll ihm in dieser irdischen Verbannung folgen, dann werden wir gewiß zusammen mit ihm im Himmel ewige Seligkeit genießen. Das lehrt uns, dazu mahnt uns die allerseeligste Jungfrau Maria, unsere liebevolle Mutter, die uns in der Tat mehr als alle irdischen Mütter mit wahrhafter Liebe liebt.

Wie ihr wohl wißt, bedürfen die Menschen gerade heute dieser Aufforderung, die sie einladet, zu Christus zurückzukehren und seine Gebote gewissenhaft zu erfüllen. Es gibt ja nicht wenige, die den christlichen Glauben aus den Seelen bis

in seine Wurzeln hinein auszurotten versuchen. Das tun sie entweder mit Hinterlist und Tücke, oder aber mit einer so offenen, leidenschaftlichen und hochmütigen Verkündigung ihrer eigenen Irrtümer, als ob diese den wahren Ruhm unseres Jahrhunderts ausmachten, das so glänzende Fortschritte zeitigt. Wo aber einmal die Religion hintangeseht ist, wo die das Gute belohnende und das Böse bestrafende Macht Gottes nichts mehr gilt, dort gelten auch die Gesetze nicht mehr, und die öffentliche Gewalt hat ihren Einfluß verloren. Jeder sieht das ein. Da ferner durch diese trügerischen Lehren jede Hoffnung auf die unsterblichen Güter beseitigt ist, ist es klar, daß die Menschen ihrer Natur nach in maßloser Gier nach irdischen Gütern streben, in heißem Verlangen fremdes Gut begehren, ja es auch, so oft sich ihnen eine Gelegenheit bietet, mit Gewalt an sich reißen. So entstehen Haß, Neid, Zwietracht und Feindschaft unter den Bürgern; so wird das private und öffentliche Leben zerrüttet; so stürzen nach und nach sogar die Fundamente der Staaten ein, die dann nicht mehr leicht durch die Autorität der Gesetze und der Regierung gehalten und gestützt werden können; so werden schließlich die Sitten auf Schritt und Tritt durch schlechte Schauspiele, Bücher, Zeitungen und sogar durch Verbrechen zerrüttet.

Wir stellen nicht in Abrede, daß hier sehr viel jene vermögen, die die Leitung des Staates in Händen haben. Aber die Heilung so vieler Uebel muß ohne Zweifel aus einem tieferen Quell kommen; hier muß in Wahrheit eine Kraft zu Hilfe gerufen werden, die mehr vermag, als Menschen es vermögen, die die Herzen selbst mit himmlischem Licht erleuchtet, die Seelen berührt, sie mit der göttlichen Gnade erneuert und sie unter ihrem Einfluß zu besseren Menschen umwandelt.

Dann erst darf man hoffen, daß überall wieder die christlichen Sitten erblühen; daß die wahren Grundlagen, auf denen die Staaten ruhen, wieder möglichst gefestigt werden; daß die verschiedenen gesellschaftlichen Klassen die Dinge in Gerechtigkeit und Liebe nach ihrem gegenseitigen gerechten und wahren Wert einschätzen; daß der Haß sterbe, der immer neues Elend gebiert und nicht selten die Menschen in ihrer Erbitterung bis zum Blutvergießen treibt; daß sodann aller Streit von hoch und niedrig beigelegt und die geheiligten Rechte aller Volksklassen nach den Grundsätzen der Billigkeit ausgeglichen und in gegenseitigem Einvernehmen und mit der schuldigen Ehrfurcht zusammen mit dem allgemeinen Wohl bestehen und ihm angepaßt werden können.

Das alles kann zweifellos nur von den christlichen Geboten vollständig und dauerhaft bewirkt werden, wenn die Menschen sie tatsächlich erfüllen. Sie mit freudigem Eifer zu befolgen, dazu ruft uns alle die Jungfrau und Gottesmutter Maria auf.

Allen Pfarrangehörigen entbietet für Weihnachten
und Neujahr innigste Segenswünsche!

Die Pfarrgeistlichkeit.

Caritas

Dank der Opferfreudigkeit der Pfarrkinder am Caritassonntag dieses Jahres sind wir in der Lage, für eine Anzahl armer Pfarrkinder Weihnachtspakete zu bereiten. Aber noch immer reicht dies nicht für alle Bedürftigen. Wer daher noch Lebensmittel oder Kleider entbehren kann, wird um der Liebe Christi willen gebeten, seine Gaben für die Armen in die Pfarrkanzlei zu bringen.

Weihnacht, auch für Kranke

Wer durch Krankheit gehindert ist, zu Weihnachten selbst am Tische des Herrn zu erscheinen, möge dies in der Pfarrkanzlei oder Sakristei melden lassen. Gerne wird dem Kranken der Heiland ins Haus gebracht werden, damit auch dieser in seinem Leiden der wahren Weihnachtsfreude teilhaftig werde.

Aus dem Leben der Pfarre

Advent: Die Koratemesse ist täglich um 6.45 Uhr, an Sonntagen um 7.00 Uhr. — Jeden Samstag um 18.00 Uhr Adventfeier.

Maria Empfängnis: Im Hinblick auf das kommende marianische Jahr anlässlich der 100-Jahrfeier der Dogmenverkündigung von der „Unbefleckten Empfängnis“ wird vom 6. bis 8. Dezember ein feierliches Triduum gehalten. Täglich 18.30 Uhr Rosenkranz, 19.00 Uhr Abendmesse mit Predigt.

Herbergsuche: Die Feier der Herbergsuche ist Samstag, den 12. Dezember, um 18.00 Uhr.

Quatembermesse: Samstag, den 19. Dezember, ist um 18.00 Uhr Abendmesse mit Predigt. Wir beten für unsere Priester und um Priesterberufe.

Christmette: Die Christmette ist am 24. Dezember, um 24.00 Uhr Mitternacht. Bezüglich des Nüchternheitsgebotes für den Empfang der hl. Kommunion gelten die Bestimmungen für die Abendmessen.

Christfest: Am 25. Dezember ist um 8.00 Uhr feierliches Hochamt und um 19.00 Uhr Abendmesse. Der zweite Weihnachtstag (Fest des hl. Stephanus) ist kein gebotener Feiertag, jedoch ist Gottesdienstordnung wie an Sonntagen.

Silvester: Um 18.00 Uhr ist Jahreschlussandacht, hierauf Silvesterpredigt. Anschließend singt der Jugendchor Weihnachtslieder; die Feier schließt mit dem Te Deum.

Christenlehre: Jeden Mittwoch nach dem hl. Segen.

Männerseelsorge: Die sieben Pfarren des 8. und 9. Bezirkes feiern gemeinsam eine Dekanats-Männermesse in unserer Pfarrkirche am Sonntag, den 6. Dezember, um 10.15 Uhr. Es zelebriert Dechant Dr. Köhl. Die Predigt hält Jesuitenpater Dr. Franz Sissulak. Für die Frauen ist zur selben Zeit eine hl. Messe in der Schmerzenskapelle.

Anschließend findet im Calasanzsaal eine Versammlung der Kath. Aktion statt, bei der Stadt-Vorsitzender der Männerbewegung, Franz Böhmeler, zum Thema: „Der Mann in der Entscheidung!“ sprechen wird.

Frauenseelsorge: Montag, den 7. Dezember, 19.00 Uhr, Frauen- und Müttermesse. Donnerstag, den 10. Dezember, nach dem hl. Segen religiöser Vortrag in der Schmerzenskapelle. Die zweite Monatsveranstaltung entfällt.

Mütterrunde: Versammlung am Montag, den 7. Dezember, 20.00 Uhr, im Jugendheim.

Jugendseelsorge: Die Pfarrjugend veranstaltet auch heuer für Weihnachten eine Aktion für arme und alte Angehörige unserer Pfarre unter dem Motto: „Bereitet warme Stuben“ und bittet hiefür um rege Unterstützung. Die Jugend gestaltet die Adventfeier am Samstag, den 5. Dezember, 18.00 Uhr, und nimmt auch an den übrigen Samstagen geschlossen an den Adventfeiern teil.

Kinderseelsorge: Am Samstag, den 19. Dezember, 16.00 Uhr Adventfeier, anschließend Weihnachtsbeichte. Sonntag, 20. Dezember, 9.15 Uhr Kommunionmesse. In den einzelnen Gruppenstunden werden Weihnachtsfeiern mit den Kindern gehalten, da der Calafanzsaal wegen Neuaufstellung von Sitzgelegenheiten für eine allgemeine Feier noch nicht zur Verfügung steht.

Pfarrbücherei: Es wird um Rückgabe der Bücher ersucht, deren Ausleihtermin längst überschritten wurde.

Die Verlage Herold und Heiler veranstalten im Seelsorgeraum am Samstag, 12. Dezember, 8.00 bis 18.00 Uhr und Sonntag, 13. Dezember 7.30 bis 18.00 Uhr, eine Weihnachtsbuchausstellung.

Pfarrchronik

Am 21. November wurde unser Ordensbruder P. Felix Schöber in St. Pölten zum Diakon geweiht.

Am Cäcilienfest, den 22. November, sang unser Jugendkirchenchor zum erstenmal das Hochamt um 8.00 Uhr, wobei beim Gesang des Credo eine Ministrantenschola mit dem Chor abwechselnd mitwirkte.

Durch die Taufe wurden der Kirche eingegliedert: Wild Eva, geb. 8. Okt. 1953, 8., Josefstädterstraße 35/8; Wagner Friedrich, geb. 10. Okt. 1953, 8., Lederergasse 15/3; Fiedler Wolfgang, geb. 17. Okt. 1953, 1., Stadiongasse 4/10; Dienst Harald, geb. 12. Okt. 1953, 8., Langegasse 39; Herrmann Hans, geb. 10. Sept. 1953, 8., Langegasse 14/11.

Das Sakrament der Ehe empfangen in der Pfarrkirche: Juršičky Bruno — Baumgartner Renate; Reiningger Walter — Haberfellner Helene; Winkler Alfred — Kohn Maria.

Dem Gebete der Pfarrkinder werden folgende Verstorbene empfohlen: Prinz Maria, 8., Neudegggasse 20; Dr. Pohl Josef, 8., Piaristengasse 15; Kornprobst Maria, 8., Lederergasse 2/13; Heberlein Johann, 8., Lerchenfelderstraße 50; Petertill Josefina, 8., Fuhrmannsgasse 18/A; Kroupa Josefina, 8., Buchfeldgasse 6; Coufal Berta, 8., Fuhrmannsgasse 12; Giggler Maria, 8., Strozsigasse 26; Schwaab Friedrich, 8., Löwenburggasse 3; Tomek Anton, 8., Josefs-gasse 4.